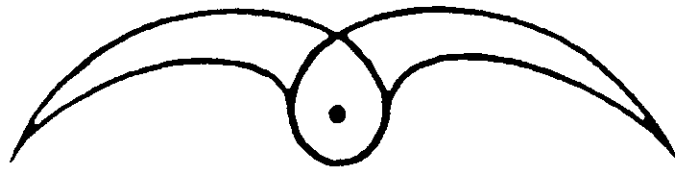


Aus den AGNI - Büchern

Themenwörter

zum

vertieften Studium



a s t r a l

Blätter des Garten Morya I

130. Fast die Hälfte seines Lebens verbringt der Mensch auf der **astralen** Ebene, doch die wenigsten erinnern sich daran. Die Menschen suchen wohl nach Wissen, doch sie nehmen es sehr oft nicht wahr. Ihr seid umgeben vom Wissen der Vergangenheit und Zukunft. Heil dem, der der Zukunft Wissen und dessen immer wechselnde Umrisse auch begreift. Durch Liebe werdet ihr die Neue Lebensordnung kennenlernen. Das Wunder, den Plan der Zukunft zu erkennen, wird ohne Donner von Kanonen sich vollziehen, und rufen wird die Glocke die im Wald verstreuten Wanderer.

156. Wir sprachen gestern von der Aura - jeder nimmt das **astrale** Bild durch die Farbe seiner Aura wahr. Je vollkommener die Harmonie der Aura, umso besser ist das Bild. Ist das Pflichtgefühl entwickelt, wird man dies vor allem sehn. Wer sich von Liebe angezogen fühlt, wird in der Liebe Reich versetzt und sich mit Freud erfüllen; vor allem wird er dann die Freude an der Schönheit spüren. Der Edelstein, der in der Wahrheit Farben strahlt, wird die ganze Herrlichkeit der Zukunft widerspiegeln. Schätze auch den einfachen, einfarbigen Stein. Wir lernen über Irrtum lächeln. Bücher gleichen vorüberziehenden Gedanken; man muß verstehen sie richtig auszuwählen. Viel leichte Dinge sind für Meine Lehre nutzlos. Beim Beeren sammeln werden nur die besten aufgelesen.

360. Wie Blumen wachsen die Erkenntnisse und die Lösungen der Fragen über alles Sein. Bei neuen Erkenntnissen schmerzt das Herz besonders, doch dieser Schmerz verwandelt sich an reiner Stätte dann in Wissen. Die Müdigkeit verfliegt und die Erkenntnisse des Geistes werden sich gleich Ähren aus der Saat erheben. Jenseits des **Astralen** befinden sich die Sphären der Erkenntnis einer leichten Verbindung mit den Plänen der Evolution. Die Legende von der "Himmelfahrt" kann wissenschaftlich begründet werden.

Blätter des Garten Morya II

32. Warum soll man sich in die feinstoffliche Welt versenken? Jene, die gelitten haben, deren Geist entflammte, und die gearbeitet haben, freuen sich. Doch hier sind die Säer und dort die Schnitter. Jede Saat auf der Erde birgt die Möglichkeit einer reichen Ernte. Die Saat geht auf; ihr Verstehen gewinnt neue Ausmaße im Hinblick auf künftige Saaten. Warum deshalb die **astrale** Welt befragen?

99. Das Gesetz des Überganges in die Welt des Geistes ist nicht kompliziert. Man kann keinen Zustand mit dem anderen vergleichen. Wie der Staub eines Vulkans, so zahlreich sind die Wesen, die in die geistige Welt zurückkehren. Natürlich, Materie ist ein Zustand des Geistes; auch das Blut unterscheidet sich so sehr von dem von Prana genährten Geist, daß die Grenzen in aller Welt fallen werden. Der Geist begreift mit Mühe die Befreiung von der Materie. Der erdgebundene Geist besitzt einen niederen **Astralkörper**, der ihm die Illusion verschafft,

auf der Erde am Herd der Begierden und Versuchungen teilzunehmen. Der Geist hingegen, der nach Höherem strebt, kann die **astrale Ebene** meiden, denn der **Astralkörper** ist nur überflüssiger Abfall. Je weniger Kehrlicht, desto reiner das Bewußtsein. Auf der Erde ist es schwierig, sich von der Materie zu lösen, ohne sie zu verachten und sie im Austausch für neue Formen abzugeben. Dafür habt ihr ein Beispiel in der Preisgabe liebgewordener Gegenstände.

Der gütigste Spender wird die besten Geschenke ausfindig machen. Darum bietet die Materie, derer sich ein hoher Geist bedient, den besten Nutzen, weil nichts verlorenght. Natürlich ist ein bewußter Verkehr mit ihr für höhere Geister erreichbar, wenn der Umgang mit der Materie und dem Blut keiner Frage mehr bedarf. Der mittels Prana genährte Geist vereint sich nicht mit Blut, wodurch man die Menschen nach dem Niveau des Blutes unterscheiden kann. Andere Einteilungen sind wenig zweckmäßig.

Das Samenkorn des Geistes setzt das Leben ununterbrochen fort, und der Luftballon der Nerven ausstrahlung trägt den Geist in die von ihm bestimmte Höhe. Es ist daher eine tiefe Wahrheit, von der relativen Unsterblichkeit als von einer wissenschaftlichen Tatsache zu sprechen. Der letzte Gedanke beim Loslösen von der Materie gleicht einem Pfeil. Dieser Augenblick bestimmt die Richtung des Fluges. Das Übrige paßt sich den Wünschen an. Wünsche müssen daher gut sein. Bauen wir einen Regenbogen, der die Stufen des geistigen Aufstieges verbindet!

100. Nun wollen wir vom Tod sprechen: Der Tod bedeutet nicht mehr als ein Schneiden der Haare, wo ebenfalls Materie abgegeben wird. Die Frage der Führungen wird durch das Gesetz von Anziehung und Abstoßung gelöst. Abgeben und Helfen sind in der geistigen Welt stark wirksam. Jeder Anruf erhält eine Antwort. Jeder Ruf findet ein Echo. Auf den Fragenden kommt es an. Man kann hohe Kräfte herbeiziehen und um sich haben, aber auch die niedrigsten Geister können sich festigen. Man erhält das, was man wünscht. Sobald die Menschen die Nützlichkeit des reinen Gebens verstehen, werden sie Reichtümer erhalten.

Der Geist gleicht dem Licht der Schönheit der Sterne. Doch wenige Geister vereinigen sich mit dem Licht, die meisten von ihnen verbleiben im **Astralkörper**. Es ist besser, wie ein Stern zu leuchten und das Wissen sowie die Möglichkeit der Wiederkehr auf die Planeten für Hilfeleistungen zu bewahren. Man kann ein besseres Schicksal wählen, doch hat denn der Gebende nicht die größeren Möglichkeiten?

Man kann aufwärts zum Licht streben, um Hilfe zu erweisen, dann gibt es keine Trennung mehr. Wenn die Hinterbliebenen die Dahingeschiedenen als Abgesandte zum Licht und zur Erleuchtung betrachten würden, dann wäre die Verbindung besser. Je höher ein Geist aufsteigt, umso mehr sieht er. Das hängt von seiner Entwicklung ab. Ein hoher Geist spürt, wohin er streben soll, er fliegt wie ein Pfeil. Der finstere verkriecht sich hinterm Ofen. Deshalb ist der kühne Wunsch, zu suchen, wertvoll. Wer sucht, der findet. Wenn die Wünsche des Geistes erhaben sind, kann er hohe Vorbilder finden und diese nachahmend, kann er zur Vervollkommnung gelangen.

119. Laßt uns über die Aura sprechen: Eine eiförmige Aura ist dem **Astralkörper** eigen. Die

allgemein übliche ist schmal und strahlt entlang des ganzen Körpers in einer Breite von ungefähr fünf Zentimetern. Bei zunehmender geistiger Entwicklung beginnt sie von den oberen Zentren aus zu wachsen. Angefangen vom Sonnengeflecht erweitert sie sich nach aufwärts zum Gehirnzentrum und formt schließlich die sogenannte Sonnenaura. Blutandrang ist für die Verschiebung der Aura charakteristisch, wenn der Strom der Spannung seinen Druck verändert. Sogar Ohnmachtsanfälle sind möglich. Schließlich schwindet die Strahlung der niederen Extremitäten und es bildet sich ein Ring um den Kopf. Bei geistiger Höherentwicklung wird der Organismus besonders für Töne und Gerüche sehr empfindlich. In dieser Übergangszeit ist größte Ruhe erforderlich.

Die Sonnenaura pflegt eine Breite von fünfundzwanzig bis vierzig Zentimetern zu haben. Ihre Ausdehnung kann sogar noch zunehmen. Ungeachtet des Unbehagens, das eine Verschiebung der Aura verursacht, kann man jeden beglückwünschen, der die obere Ausstrahlung erlangt hat. Eine Gelegenheit zur Ruhe sollte vorsichtshalber geschaffen werden. Nachher bildet sich ein neuer Panzer, und die Hautnerven kräftigen sich. Man kann das Physische vom Geistigen nicht genau trennen. Die Waage schwankt, und die Wellen durchströmen den Körper. Man kann dies nicht als Krankheit bezeichnen, doch man soll dem Organismus jederzeit behilflich sein, damit der Körper sich im neuen Zustand festigt.

158. Es ist notwendig, über die Wahrhaftigkeit der Grundlagen zu sprechen. Ihr habt gehört, daß Wir die **astrale** Welt als einen Abfallraum bezeichnen. Wir unterstreichen, wie Wir sie meiden. Ihr wißt bereits, daß die **Astralkörper** auch über Umfang und Gewicht verfügen und viele Besonderheiten des irdischen Lebens mitnehmen. Die Relativität des irdischen Wissens ist bekannt. Natürlich nehmen die **Astralkörper** keinen geringen Teil der Relativität mit sich, doch wenn sie sich von den irdischen Hüllen lösen, erlangen sie die schöpferische Tätigkeit des Geistes. Ihr könnt euch vorstellen, wie die Relativität des Wissens sich in diesem Aufbau widerspiegelt.

Neben einem erdachten Olymp kann man im **Astralbereich** einer verunstalteten Fabrik begegnen, die auf Erden nicht verwirklicht worden ist. Es gibt auch harmonische Oasen, doch im allgemeinen herrscht ein phantasievoller Friedhof menschlicher Erlebnisse vor.

Es ist unmöglich, sich in diese **astralen Klischees** zu versenken, denn das kann nur eine falsche Vorstellung ergeben. Deshalb richten die üblichen Medien Schaden an. Wir wollen die Folgen des Dunstes der irdischen Küche nicht nennen, denn es ist wichtiger, zu verstehen, wie man die Folgen der Relativität vermindern kann. Man kann sie mit einer bestimmten Wahrhaftigkeit verringern, doch diese kann man nur mittels Geistigkeit schaffen, und deshalb ist die Erweckung der Geistigkeit eine kosmische Bedingung.

160. Man kann die Bedingungen der Erde von den uns umgebenden feinstofflichen Gegebenheiten nicht trennen, denn die geistige Welt hat keine engen Grenzen. Wieder muß gegen die **astrale** Welt gesprochen werden, denn für alle Zukunft ist es erwünscht, den Aufenthalt in der **astralen** Welt bedeutend zu verkürzen. Zur Zeit ist sie unvermeidlich, doch bei Entwicklung des Geistes wird die Offenbarung des mentalen Körpers immer mehr in Erscheinung treten.

Deva-Chan ist der Ort angenehmer Erkenntnisse, doch zugleich auch gefährlich, da ein schwacher Geist sich von einem solch angenehmen Aufenthaltsort nicht trennen will. Es befällt ihn eine Unlust, sich weiter anzustrengen, wenn die Zeit naht, diese Walhalla zu verlassen. Während der Mentalkörper zur Heldentat anregt, empfindet der **Astralkörper** diesen Ort als sehr angenehm. Der Geist gestattet jedoch kein Verweilen, denn in seinem Innersten denkt er an die noch schöneren Welten. Nach all diesen Erinnerungen besteht ein unaussprechliches, festes Bewußtsein der Möglichkeiten der Rückkehr in die Welt, von welcher der Funke ausgegangen ist.

Wie kann der feinfühligste Geist den Anfall von Schwermut in der Welt verhindern? Es ist noch nie vorgekommen, daß sich ein menschlicher Geist vom irdischen Plan lösen konnte, ohne daß seine Zentren einschrumpften. Ähnlich wird ein mutiger Flieger, wenn er versucht, die Erde zu verlassen, ein einmaliges Zittern in seinem Herzen verspüren.

Das Ziel und der Sinn des Daseins liegt darin, über die Grenzen des Bekannten nach oben zu streben und einander zu helfen. Wenn wir uns die Gefühle eines Menschen vergegenwärtigen, der auf einem Felsen steht und die Wunder der Natur betrachtet, zieht sich da nicht auch das Herz vor Entzücken zusammen? In diesem Zustand offenbart sich die Empfindung der Unendlichkeit. Einige geben sich mit dem Punkt der astralen Welt leicht zufrieden, doch euch kann sie nichts bieten; nur die Stätte des Wissens kann den Weg weisen.

164. Die Eigenschaften der Strahlen sind äußerst verschieden, doch zwei Kategorien kann man leicht unterscheiden: die eine, die für die gegenwärtige Menschheit freigegeben werden kann; die andere umfaßt Strahlen, die von den Menschen ein geistiges Verständnis fordern. Ohne dieses Verständnis können diese Strahlen zerstörend wirken. Jeder Strahl kann nur im Bereich der ihm entsprechenden Farben Schutz bieten. Wenn für den violetten Strahl sogar ein sattes Gelb als unangenehm empfunden wird, wie werden dann erst alle roten Farbtöne auf die äußere Hülle der Aura einwirken? Bei der geistigen Vervollkommnung macht sich ein neuer Schutz bemerkbar. Wenn wir verschiedene Strahlen erreichen, werden wir sie mit dem eigenen Strahl absorbieren. Dadurch schützen wir uns vor Ermüdung, die durch das verschiedenartige Aufflammen unserer eigenen Farbenskala entsteht.

Zum Beispiel: Jemand, der eine violette Aura besitzt, beginnt alles in Wellen von violetter und blauer Farbe zu sehen. Das bedeutet, daß sich sein Schild festigt, und daß er anstatt Stiche und Wunden aufzunehmen, diese mit seiner eigenen Ausstrahlung zudeckt, und fremde Farben in der Aufspeicherung seiner Aura versinken. Die Schwierigkeit besteht bei dieser Anhäufung darin, daß sie nicht von außen zugesandt, sondern nur von innen gehoben werden kann. Deshalb ist es ein gutes Zeichen, wenn das Feuer des Geistes in eigener Farbe strahlt. Jede einfarbige Aura enthält drei Wellen, die den drei Hauptebenen entsprechen, der körperlichen, **astralen** und mentalen.

174. Bevor der **Astralkörper** austritt, setzt ein Fließen im Rückgrat ein. Die einzelnen Zentren entwickeln sich verschieden, und es kommt die Zeit, wo man dieses unterschiedliche Wachstum durch Ruhe normalisieren muß, ähnlich, wie man ein frisch gestimmtes Klavier weder eine Zeitlang berühren noch mit einem Metallgegenstand darauf schlagen sollte. Die ganze

Beispiel dafür finden wir in der biblischen Legende von Lot und seiner Frau. Sie verließen die Stadt, um ein neues Leben zu beginnen, und nur eine Bedingung wurde ihnen gestellt, nicht zurückzublicken. Doch die Frau des Lot schaute zurück und band sich neuerdings an die Erde.

Die Religion sagt: Wer sich zu den Vätern begibt, wird bei ihnen wohnen. Wer zu den Engeln geht, wird bei diesen wohnen, wer zu Gott geht, wird bei Ihm sein. Das heißt, wer sich für den größtmöglichen Fortschritt entschieden hat, wird das höchste Ziel erreichen. Daher gilt für den von der Erde Scheidenden als bestes Geleitwort: Beeile dich und blicke nicht zurück. Wie verhält es sich nun mit den uns Nahestehenden? Je höher man steigt, umso besser und näher wird man sie sehen. Natürlich wird man gewöhnlich von den letzten Nahestehenden aufgehalten, deshalb hängt die Verkürzung des Aufenthaltes auf der **astralen** Ebene von der richtigen Zusammenarbeit mit den Meistern der Weisheit ab.

Je höher man steigt, desto angenehmer ist auch der Aufenthalt an der Grenze zur Mental-ebene, wo der Geist ausruhen kann, denn dort unterliegt er bereits einer höheren Anziehungskraft. Die unteren Ebenen muß man bewußt meiden. Es ist notwendig, daß der Schub des Bewußtseins das Geistes Korn so weit wie möglich aufwärts treibt.

Darum ist der Augenblick des bewußten Hinübergehens so wichtig, um auf eine möglichst hohe Ebene zu gelangen. Es ist sehr schwierig, aufzusteigen, wenn man in niederen Schichten haften bleibt. Wenn es der Geisteszustand zuläßt, ist es besonders gut, das letzte Aufflammen der Strahlkraft der Nerven für den Flug aufzuwenden; denn dadurch wird der Aufenthalt in den untersten Stufen seltener. Es ist wichtig, die Atmosphäre der niederen **astralen** Schichten aufzulösen, damit sie nicht auf die Erde drückt. Eine Zusammenarbeit zwischen oben und unten erzeugt das schnellste Resultat. Das unbewußte Hinübergehen wurde bereits richtig vermerkt. Dem kann man leicht abhelfen. Wenn der Wunsch nach einem hohen Flug schon vorher fest lag, dann wirkt der Reflex der Nerven fast automatisch. Sehr gut sind Gebete für umherirrende Seelen, doch wäre es falsch, von ewiger Ruhe zu sprechen. Es ist richtiger zu sagen: Beeile dich! Jeder sollte dies lesen und es sich merken. Man hilft damit nicht nur sich selbst, sondern auch dem Plan der Welt.

230. Wenn auch Wirbelwinde die Atmosphäre verdunkeln, das Silber, das aus ihren Schlacken entsteht, vergeistigt die Farben der Erde. Unter dem Druck einer Verwirrung können sich qualvolle Momente ergeben, weil die Eruption eines ganzen Teiles der Welt einen mächtigen Vulkan erzeugt. In früheren Zeiten riet man in Stunden der Verwirrung, öfters eine kurze Anrufung auszusprechen und durch ihre rhythmische Wiederholung die Wellen besonderer Einwirkungen abzuwehren. Später arteten diese Maßnahmen in sinnlos wiederholte religiöse Gebete aus, doch nichtsdestoweniger bleibt der Grundgedanke aufrechterhalten. Zuweilen verlangt unser Geist nach bestimmten Wiederholungen oder Aufzählungen. In den besten Zeiten des Priestertums wählte man die Worte: "Adonai", "Ishtar", "Alleluja" und "Aum". Auch das Alphabet und die Zahlen wurden wiederholt ausgesprochen. Gewiß, die sich auswirkende Kraft liegt nicht in den Worten selbst, sondern in den dadurch erzeugten Schwingungen.

Tatsache ist, daß manchmal durch einen Impuls des Geistes eine nützliche Schwingung ge-

Skala erhält einen Sprung, wenn man mit einem anders gestimmten Metall darauf klopft. Obwohl diese Erscheinung gut bekannt ist, ist es trotzdem schwer, sich ihre Übertragung auf den menschlichen Organismus vorzustellen. Nur durch Erfahrung kann man wahrnehmen, inwieweit ein Geflüster unerträglicher sein kann als eine Explosion. Dabei muß man bedenken, daß die Verbindungen der Nerven so unterschiedlich sind, daß es schwierig ist, die Wirkungen durch Gesetze zu bestimmen. Der physische Zustand ist derart mit dem Geist verbunden, daß nur die persönliche Erfahrung zeigen kann, wie man der Annäherung der Feuer richtig gewahr wird. Die Feuer sind die Quellen der Strahlen.

188. Es gibt zwei Arten von Flügeln des feinstofflichen Körpers; entweder er fließt aus den Füßen und wandert ziellos umher, oder er dringt durch die oberen Zentren und fliegt in geistiger Mission. Im Nu setzt er sich über Meere hinweg, lehrt Menschen und sättigt die Auren. Es muß gesagt werden, daß nur außergewöhnliche Strebsamkeit und Klugheit den feinstofflichen Körper dazu bewegen können, sich auf einen physischen Gegenstand zu konzentrieren, weil nämlich der Geist für gewöhnlich bemüht ist, auf den Geist zu wirken, obwohl Gegenstände ausgezeichnete Leiter sein können.

Nicht nur der **Astralkörper**, sondern auch der **Mentalkörper** ist tätig. Natürlich tritt auch der **Astralkörper** aus, doch wir schätzen die Tätigkeit des **Astralkörpers** nicht; für uns ist das Bewußtsein des **Mentalkörpers** wichtiger. Diese feinen Kräfte zu erhöhen, ist nicht so einfach.

224. M. hat viele Magnete auf der Erde zurückgelassen. Daher sage ich, Meinen Weg kann man leicht beschreiten. Die Vereinigung mit höheren Planeten verlangt, daß dazu bewußt arbeitende, harmonische Geister vorhanden sind. Gewöhnlich wird die Frage von unten gestellt und die Antwort von oben erteilt. Je höher die Entwicklung, umso mehr Einigkeit herrscht. Die bestehende geistige Isolierung der Erde sollte beendet werden. Dies müssen die zuständigen Kreise herbeiführen, sonst werden nicht nur die Erde, sondern auch der Mars und der Saturn in ihrer Entwicklung zurückbleiben.

Warum gehen nur so wenig Seelen auf den Jupiter, wo doch die Atmosphäre der Erde so überfüllt ist? Es drängt einen zu sagen: "Liebe Wanderer, seht in die Höhe, und wenn ihr, anstatt an den Illusionen der Erde festzuhalten, weiterfliegen möchtet, dann werden auch die "Flügel" wachsen. Stattdessen habt ihr mit armseligen Hütten die ganze **astrale** Ebene verbarrikadiert. Die gleiche Verleumdung, der gleiche trügerische Rauch findet sich auch dort, aber ihr habt dabei vergessen, daß von euren Gespenstern noch dazu ein übler Dunst ausgeht.

Die Strahlen der Sonne werden durch eure stumpfsinnigen Gastmähler verdunkelt. Leere Hüllen schaffen leere Hüllen. Stellt euch vor, wenn sich die Trugbilder zu wunderschönen Bewegungen gestalten würden, dann könnten sich die Strahlen, anstatt nur Desinfektionsmittel zu sein, in solche der Erleuchtung umwandeln. Jenseits der Erde ist der Gedanke besonders schöpferisch tätig, daher lernt es, die Gedanken zu beherrschen!"

225. Für einen entwickelten Geist könnte sich der **Zwischenaufenthalt** in der **Astralebene** auf vierzig Tage beschränken, doch die verschiedenen irdischen Zustände verlängern diese Zeit um Jahrtausende. Mißgeschick und Gram binden die Scheidenden an die Erde. Das beste

schaffen werden kann. Doch führen Gewohnheiten zur Erstarrung, und sogar ein kräftiges Mittel verliert seine Wirkung. Zuweilen kann man bei Wirbelwinden eine eigene, reinigende Welle hervorrufen. Wenn ein giftiger Atem auf einen zukommt, ist es am besten auszuatmen.

Auch durch Willenskraft kann man sich einen schützenden Schleier schaffen. Während des Ablaufes der Mysterien hüllten sich die Priesterinnen derart in einen unsichtbaren Schleier, daß sie weder sehen noch hören konnten, als ob der Faden des Daseins durchtrennt wäre; dies ist auch eine Art von Reinigung in einer Atmosphäre voller Unruhe. Ich erinnere an das Mysterium der schützenden Welle, das seinen Ursprung in Asien hat. Die Menschheit soll neue Wege einschlagen, und das Fenster in die Astralwelt muß geöffnet werden. Den Weisen quält die Kälte auf der rauhen Erde.

253. Devachan ist kein bindender Zustand. Devachan gleicht einem Kräftereservoir, in dem sich die Erneuerung des Geistes vollzieht. Viele Seelen verfügen über einen großen Vorrat an Kräften und bedürfen seiner nicht. Man wartet auf den Zeitpunkt einer neuen Inkarnation, deshalb ist es wichtig, die wahre Lehre über die Skandhas zu begreifen. Das Gesetz der Fristen ist genauso wichtig wie das Karmagesetz. Das Gesetz der Fristen steuert die Verbindung der Gefühle (Skandhas). Geist kann Mängel des physischen Körpers ausgleichen, darum ist Geist das Wesentlichste.

Es gibt kein unbegrenztes Gedächtnis, sondern nur die Fähigkeit, Tatsachen und Bilder hervorzurufen. Die **Astralebene** ist noch voll irdischer Möglichkeiten, doch auf höheren Ebenen herrscht nur geistiges Wissen vor. Irdisches Bewußtsein dominiert nur in der irdischen Hülle. Im **Astralkörper** gibt es noch einen Rest persönlichen Bewußtseins. Doch dieses Bewußtsein ist nicht das Wissen des Geistes. Das Bewußtsein setzt sich aus Skandhas zusammen.

Bewußtsein ist ein mit Geist verbundenes Wissen. Das Wissen des Geistes besitzt Klarheit der Vorstellung, doch es kann nur dann wirksam werden, wenn es mit den Skandhas in Verbindung tritt und das Wissen über die gegebene Verbindung befruchtet.

Ich spreche nur von Geistwesen, die dem Karma und dem Gesetz der Fristen unterliegen. Die Evolution der freien Geistwesen ist eine andere. Wir wollen auf die Frage über den Einfluß von Karma auf das Wesen des Geistes in anderen Sphären später näher eingehen. Dies ist wichtig zu wissen, um zwischen Bewußtsein und Wissen des Geistes unterscheiden zu können.

304. Wenn wir Materie zerlegen, so sehen wir, wie sich die freiwerdenden Atome ihrem Grundton nach ordnen und in den Äther entweichen, um einen Regenbogen zu bilden, der in Sphärenmusik erklingt. Wenn sich ein Planet auflöst, so wird das Ergebnis ein Regenbogen sein. Man kann dies bei Zerlegung jeder sichtbaren Materie beobachten. Unser Strahl sendet Myriaden von gereinigten Atomen, die den Menschen einhüllen, wenn sich in seiner Nähe kein **astraler** Wirbelwind befindet. Das ist die Grundlage zur geistigen Ruhe; andernfalls werden Reste von Karma den Gegenstand der Sendung verdecken.

Niedere Geister zerreißen den Strahl gleich Affen ohne jeden Nutzen, indem sie am wertvollen Gewebe zerren. Daran muß man denken, wenn man den Geist im Gebet mit der Unbegrenztheit verbinden will.

355. Auch in den Kinderzeitschriften werden blindlings Bilder von Personen gebracht, die niemand kennt. Auch von einer fotografischen Platte ist man mehr beeindruckt als von dem, was man mit eigenem Auge sieht. Die Leute trauen den Augen nicht, doch dem Film zollen sie vollen Respekt. Gäste aus dem **Astralbereich** drängen sich mitten ins Leben, ohne beachtet zu werden. Natürlich fällt es ihnen nicht immer leicht, an verschiedene Leute heranzukommen; dann dienen unsere irdischen Gäste als Vermittler. Es ist schwierig, mit den verschiedenen Schichten in Berührung zu kommen, doch die von Besuchern oder Angestellten hinterlassene Ausstrahlung der Aura bildet für die unsichtbaren Gäste eine Brücke. Ihr Wert ist sehr verschieden und reicht vom Berühren eines Schmetterlings bis zum Rachen eines Tigers.

Wenn eure eigene Aura bereits genügend gefestigt erscheint, ist es daher gut, weniger Leuten Eintritt in das Schlafzimmer und in das Arbeitszimmer zu gewähren. Besonders gefährlich sind Kindererzieher, die mit einer entsetzlichen **astralen** Gesellschaft daherkommen. Die besten Sendungen werden oft durch Anwesenheit von Kindermädchen und Pflegerinnen zerstört. Daher ist es besser, möglichst alles selbst zu tun.

Auch mit Sekretären soll man vorsichtig sein, da sie schon viele Angelegenheiten zunichte gemacht haben. Erledigt eure Angelegenheiten möglichst selbst, und ihr werdet ruhig schlafen, was die Reinheit eurer Ausstrahlung anbelangt.

Gemeinschaft

14. Ein Gefühl, frei von Spezialisierung, ist Unser Gefühl; denn Wir leben für das Leben in seiner Gesamtheit. Jeder sich Uns nähernde Spezialist wird unvermeidlich seine einfarbige Brille verlieren. Deshalb seid bemüht, daß die Spezialisierung nur eines der Gerichte eurer Tafel ist. Wie die Vögel über der Erde, wie die Bienen über all den Blumen, so können wir das ganze Weltenall in uns aufnehmen.

Ohne Spezialisierung ist es leichter, sich für die laufende Aufgabe der Evolution vorzubereiten - den Verkehr mit den fernen Welten und die Umwandlung der **Astralwelt**, der Welt der finsternen irdischen Überreste. Die Annahme des Begriffes Gemeinschaft wird die Tore für die nächsten Errungenschaften erschließen, wobei die Fristen von den Menschen selbst abhängen. Nehmen wir daher jedwede Suche nach Gemeinschaft auf.

21. Wir sind keine Freunde der Welt körperlicher Überreste, der niederen Feinstofflichen Welt - der **Astralwelt** -, doch wie alles Bestehende kann sie in der geistigen Entwicklung nicht vermieden werden. Die Welt der körperlichen Überreste enthält bestimmte Elemente, die für den Verkehr zwischen den Welten nötig sind. Zum Beispiel, die Fortbewegungsart wird von den Bewohnern der Feinstofflichen Welt wenig verstanden. Obwohl sie die Möglichkeit haben, aufwärts zu streben, beschäftigen sie sich mit dem Bau von finsternen Häusern, die irdischen nachahmend. Doch hätten sie noch zu Lebzeiten ihr Bewußtsein erweitert, könnten sie den Saum des Gewandes der Mutter der Welt ausmessen.

Die besseren Möglichkeiten können von jenen geweckt werden, die mit einem geistigen Be-

wußtsein wahrzunehmen vermögen. Doch um das Bewußtsein zu bewahren, ist es erforderlich, dies zu Lebzeiten zu fühlen. Dann wird der Zustand der gegenwärtigen Welt der körperlichen Überreste nahezu verschwinden. Es gilt nicht das Gebet "Ruhe in Frieden", sondern der Ausspruch "Lerne im Raume des Lichtes". Denkt mit dem ganzen Bewußtsein an die Aufgaben der Evolution! Sobald das Streben nach Ruhe schwindet, sind die Tore nahe.

181. Wahrlich, wahrlich, wahrlich - Pünktlichkeit in der Zeit muß beachtet werden. Betrachten wir dies nicht nur vom Standpunkt prinzipieller Ehrlichkeit, sondern auch von jenem der Nützlichkeit. Wer einen bestimmten Termin festlegt, sendet einen räumlichen Befehl aus; wer diesem Termin zustimmt, schließt den Stromkreis. Ein Strom von Willensenergie festigt eine scheinbar **astrale** Form des Entschlusses. Dieser Brücke nähern sich Boote, beladen mit Möglichkeiten, die den ursprünglichen Vorschlag festigen und ergänzen. Man kann sich leicht vorstellen, was geschieht, wenn eine Seite der Brücke verschwindet.

Räumliche Termine sind viel genauer als der Mechanismus eurer Uhren; herrliche Möglichkeiten können sich wie Sand zerstreuen und gehen unwiederholbar verloren. Denkt darüber nach, welche Aufgabe es für Statiker wäre, über den Erfolg rechtzeitiger Entscheidung und den Mißerfolg durch Verspätung einen Vergleich anzustellen. Offenbar würde man lehrreiche Ergebnisse erhalten, und mancher würde die Unwissenheit über die Verspätung bereuen.

Wahrlich, sehr viele Menschen leben wie Ferkel, die kostbare Blüten verschlingen. Man kann nicht anders, als den Raum vor ihrer sinnlosen Unwissenheit zu schützen. Könnten sie einen Blick in den von ihnen verunstalteten Raum werfen, würden sie selbst sagen: "Verbietet diese Beschmutzung!" Hütet die Reinheit des Raumes! Seid für die Entsprechung verantwortlich! Ihr dürft fremde Leitungen nicht anzünden! So viele schöne "heilige Gefäße" sind durch Sorglosigkeit verlorengegangen! Auch ihr selbst werdet den Raum mit Wehklagen erschüttern, wenn es bereits nicht mehr gutzumachen sein wird. Hingegen gab es eine Stunde, wo eine einzige Geste euch das Nötige und Gewünschte bewahrt hätte. Lehrt jedes Kind die Bedeutung von Terminen begreifen, andernfalls wird eine weitere Generation von Schwächlingen und Rückgratlosen einander verschlingen. In der Gemeinschaft wird Genauigkeit der Termine als eine Grundlage aufgestellt.

Agni Yoga

6. Im Mentalkörper kann man verschiedene Planeten besuchen. Damit wird jene künftige Stufe angedeutet, auf der das Bewußtsein nicht mehr an den einen Planeten gebunden sein wird. Wie man jetzt die Erde von einem Teil zum anderen durchqueren kann, so kann das gleiche Prinzip interplanetar angewendet werden. Der Lehrer gebietet, euch über jede geistige Errungenschaft zu freuen. Den Weg zwischen Planeten zu erkennen ist nicht schwerer als das Erkennen der Grenze zwischen dem physischen und dem **astralen** Körper; und das Erkennen ist nicht komplizierter als der Gedanke und das Streben zu den Sternen. Nur im Streben zum Interplanetaren können wir der Evolution der Menschheit sicher sein.

7. Die Verdichtung des **Astralkörpers** ist an sich inkonsequent, verglichen mit der bewußten Arbeit des Mentalkörpers. Für seine Aufgaben auf diesem Planeten sollte der Mentalkörper von seinem geschützten Zustand nicht befreit werden. Doch interplanetare Tätigkeit bedarf des höchsten Körpers. Die Bestätigung neuer Strahlen wird es ermöglichen, das Bewußtsein in verschiedenen ätherischen Schichten beizubehalten. Früher ließen nur bestimmte Schichten der Atmosphäre die Beibehaltung des Bewußtseins zu. Doch unterbrechende gasförmige Ströme waren ebenfalls möglich. Die neuen Strahlen können diese Unterbrechungen durchdringen, indem sie gleichsam Luftkanäle bilden und so die bewußte Aktivität erweitern.

15. < Imperil > nennt man das Gift, das durch Gereiztheit entsteht - eine herrschende Gefahr. Dieses vollkommen stoffliche Gift setzt sich an den Wänden der Nervenkanäle ab und verbreitet sich so im ganzen Organismus. Würde die moderne Wissenschaft sich bemühen, die Nervenkanäle vorurteilslos zu untersuchen und dabei die **astralen** Strömungen beachten, könnte sei eine sonderbare Zersetzung der **astralen** Substanz beim Passieren der Nervenkanäle, die auf Imperil zurückzuführen ist, wahrnehmen. Nur Ruhe kann dem Nervensystem helfen, den gefährlichen Feind, der die verschiedensten Erregungszustände und qualvollen Zusammenziehungen des Organismus hervorruft, zu bewältigen. Wer unter Imperil zu leiden hat, möge ausrufen: "Wie schön ist alles!" Und er wird recht haben, denn die Evolution verläuft gesetzmäßig, anders gesagt, schön. Je feiner das Nervensystem, desto qualvoller ist die Ablagerung von Imperil. Dasselbe Gift kann durch die Beifügung eines Bestandteils zur Zersetzung der Materie führen.

28. Hatha Yoga kann nicht als selbständige Form betrachtet werden. Durch Wachsen des Geistes geht er in Raja Yoga über. Man kann nicht einen nennen, der durch Hatha Yoga das Ziel erreichte. Außerdem kann das Betreiben von Hatha Yoga wegen besonderer Beanspruchung des **Astralkörpers** in der **astralen** Welt sogar Schaden bringen. Die Fakire vermögen sich der **Astralebene** anzupassen, aber unbewußt schwächen sie das Aufsteigen des Gedankens. Selbst eine unbewegliche Person kann meditierend mehr erlangen, denn der Gedanke ist Raja alles Seienden. Schönheit wird durch den Gedankenblitz geboren. Wahrlich, ein feuriger Bhakti kann mit einem Gedanken neue Welten entzünden. Und die Stufe eines Gnani wird nur das Lächeln des Raja-Bhakti sein. Daher sind Hatha und Gnana nicht ausreichend. Welcher Weise der Weisheit würde nicht der Herr der Liebe sein?

62. Seid euch bewußt, daß ihr in die **Astralebene** nur das mitnehmen könnt, was ihr euch erworben habt. Unwissenheit bleibt das, was sie ist. Man kann nur erhalten, was man zu wünschen gelernt hat. Es ist geradezu unmöglich, dort das Bewußtsein zu erweitern. Speichert daher Bewußtsein, um nicht in lumpigem Gewand einhergehen zu müssen.

73. Ihr wißt, daß in einer Höhe von elftausend Fuß der **Astralkörper** eine bestimmte Eigenschaft annimmt. Gleichweise hat für jeden Körper jede Höhe eine besondere Bedeutung. Ihr konntet beobachten, daß der Mensch in einer Höhe von siebentausend Fuß weniger Nahrung benötigt, und dieser Bedarf wird allmählich weiter abnehmen, bis sich in einer Höhe

von sechzehntausend Fuß ein beträchtlicher Unterschied zeigt. Ich rate, in einer Höhe von über neuntausend Fuß den Genuß von Wein, Kaffee, Pfeffer und anderen Gewürzen zu meiden. Bei siebzehntausend Fuß Höhe ist selbst vom starken Tee abzuraten.

Mit dem sich verringernden Nahrungsbedürfnis geht die Abnahme des Schlafbedarfs parallel; man braucht nicht über sechs Stunden in Betracht zu ziehen, und bei zwanzigtausend Fuß genügen vier Stunden Schlaf. So ist es verständlich, daß man in großen Höhen fast ohne Schlaf auskommen kann und die Frage des Nahrungsbedarfs verschiedene Überlegungen nötig macht.

Es ist unmöglich, dort den euch empfohlenen Baldrian mit Gewürzen zu nehmen. Jedenfalls ist es in großen Höhen schädlich, dieselben Mengen Nahrung zu sich zu nehmen wie in den Niederungen. Die Berge sind so bedeutungsvoll, weil sie uns von den niederen Bedingungen der Erde freimachen. Auf den Höhen kann man fühlen, daß man sich über die üblichen irdischen Bedürfnisse erhoben hat.

Wenn selbst für den Astralkörper eine Höhe von elftausend Fuß bedeutungsvoll ist, dann erheben jede weitere eintausend Fuß den physischen Körper in besondere Zustände. Es wäre ein nicht wieder gutzumachender Fehler, zu versuchen, die Bedingungen auf den Bergen den irdischen Gewohnheiten anzugleichen. Denkt daran und befolget es!

112. Ich verstehe, wie schwer es für den Hungrigen ist, auf das Brodeln des Haferbreis zu warten; doch man muß das Absterben der Mikroben abwarten. Während der Raum sich sättigt, laßt uns in die fernen Welten schauen. Fühlen wir uns als ihre Teilhaber! Die Verbindungen mit ihnen tragen zur Verdichtung des astralen oder feinstofflichen Körpers bei. Jetzt können die Töne der fernen Welten bald aufgefangen werden. Die Verbindung des physischen Körpers mit dem Strom der fernen Welten wird erst in naher Zukunft möglich sein.

145. Zuerst wurden euch die grobstofflichen Gesetze gezeigt. Ihr nahmt an Levitation sowie an Experimenten der Materialisation und der Übermittlung von Gegenständen teil. Dies wurde nicht zur Attraktion vorgeführt, sondern zum Zweck ernststen Wissens. Danach wurde euch die astrale Welt gezeigt, doch nicht, um in ihr unterzutauchen. Durch Erweiterung des Bewußtseins habt ihr die Fähigkeit erlangt, Auren und Bildnisse früherer Inkarnationen kennenzulernen. Mit der halbmateriellen Welt endend, gingen wir über zum kosmischen Hellsehen und Hellhören. Durch Benutzung der geöffneten Zentren von Schwester Ur. konnten Strahlen mit verschiedenen Eigenschaften und der Aufbau feinsten Substanzen gezeigt werden. So näherten wir uns dem Bewußtsein der fernen Welten, das dem Element Feuer nahesteht und darum gefährlich ist. Dazu war der Kälteeinfluß erforderlich; die Ergebnisse waren glänzend. Ohne besonderen Schock für den Organismus war es möglich, die Kristallbildung von Fohat zu zeigen, mit anderen Worten, das sogenannte prismatische Sehen zu erlangen.

Warum ist es wichtig, die Erscheinung von Fohat zu fühlen? Die Kristallbildung dieser feinsten Energie ist im Fundament kosmischer Verdichtungen eingelagert. Dies bedeutet, daß gerade Fohat der Vater sein wird, der den Impuls zur Bildung neuer Körper im Raum gibt. Wer das Wissen der fernen Welten erlangt, wird die Kraft und Schönheit der Kristalle von

Fohat wahrnehmen. Dies ist ein schwieriges Experiment, und Wir freuen Uns für Ur., weil der physische Körper selten die feinsten Energien aufnimmt.

163. Wer schwimmen will, muß furchtlos ins Wasser tauchen. Und wer beschlossen hat, Agni Yoga zu beherrschen, muß durch ihn sein ganzes Leben umgestalten. Wieso meinen die Menschen, daß sie dem Yoga nur einen Teil einer müßigen Stunde widmen und für den Rest der Zeit in unreinem Denken verharren können? Wahrlich, alle Handlungen müssen von der Reinheit feurigen Strebens durchdrungen sein. Erinnert euch, wie Ich begann, euch in das Wissen des Agni Yoga einzuführen. Ebenso führt auch ihr eure Schüler in den Bereich der Beherrschung des feurigen Yoga. Beginnt, die verschiedenen Flächen des rauhen Stoffes wie Bildhauer abzutasten. So schlagen plötzlich und unentwegt Funken des Lebensfeuers aus der Oberfläche des Chaos.

Wie das Spiel der Großen Mutter in den Spiralbahnen der fohatischen Energie Macht gewinnt, so furchtlos übermittelt den Menschen ein vollkommenes, wenngleich unerwartetes Verstehen des einigenden Lebens in der Erkenntnis der Unbegrenztheit. Laßt euch durch Niedergeschlagenheit und Flügel des Geistes nicht beeindrucken. Sie mögen nur die Kurven der Bewegungsspirale darstellen. Schlimmer sind dauernde Gleichgültigkeit und Eigendünkel.

Möge Agni Yoga zum Aufbau der Flamme führen, das Ebenbild des ewigen kosmischen Werdens darstellt. Dieser zur höchsten Einheit führende Yoga legt die Verpflichtung auf, das ganze Leben in Übereinstimmung mit einer äußerlich unmerklichen Disziplin aufzubauen. Wenn diese unvermeidliche Disziplin nicht als Fessel betrachtet wird, sondern sich in Freude der Verantwortung wandelt, können wir annehmen, daß die ersten Tore erschlossen sind. Wird die Zusammenarbeit mit den fernen Welten erkannt, dann öffnen sich die zweiten Tore. Und werden die Grundlagen der Evolution verstanden, fallen die Riegel von den dritten Toren. Und wird schließlich die Vorherrschaft des verdichteten **Astralkörpers** erkannt, werden die vierten Tore erschlossen.

In Einklang mit diesem Aufstieg werden die Zentren des Feuers der Erkenntnis entfacht, und inmitten der Blitze feinsten Energien entfaltet sich das Gefühlswissen. So hütet das Feuer der Erkenntnis und hütet die wachsende Macht!

166. Jeder ist auf eine Yogaart ausgerichtet, sei es auch nur auf einer elementaren Stufe oder in einer verzerrten Form. Die Menschen können den Elementen entsprechend unterschieden und sogar nach Yogaarten eingeteilt werden. Nicht selten erkennt man in einem Frömm-ler die Entstellung des Bhakti Yoga, in einem unerträglichen Athleten Hatha Yoga, in einem Glaubenseiferer Raja Yoga und in einem Heuchler Gnana Yoga. Doch was übertrifft den Beitrag des wahren Yoga, der das irdische Bewußtsein mit dem kosmischen Pulsschlag verbindet? Kann man sich etwas vorstellen, was das fundamentale Streben des verkörperten Geistes ersetzen könnte, etwas, das das **astrale** Verstehen erfüllen könnte, etwas, das das Bestehen der Menschheit rechtfertigen würde?

Nur das Studium des Agni Yoga bringt den Menschen den fernen Welten näher. Ihr könnt Mich fragen, welche körperlichen Übungen im Agni Yoga von Nutzen sind. Ich rate zu kurzem

Pranayama am Morgen, nicht länger als fünf Minuten. Man sollte kein Fleisch zu sich nehmen, in Ausnahmefällen geräuchertes. Gemüse, Obst, Milch und Getreide sind immer nützlich. Ebenfalls werden alle Weine abgelehnt, außer zu Heilzwecken.

Opium ist der Feind des Agni Yoga. Die Wolken am Himmel lasten auf einem Agni Yogi. Ich rate, die Schuhe durch Gummi zu isolieren und, den Rauch meidend, am Morgen spazierenzugehen. Tapfer müssen die verschiedenen Belehrungen des Lebens angenommen werden, da es sonst unmöglich ist, Gutes vom Bösen zu unterscheiden. Wer den wahren Yoga ins Leben überträgt, erfüllt so seine große Aufgabe. So liegt das Fundament des Agni Yoga vor uns.

182. Ein weiterer Beweis von Yoga besteht darin, daß man auf den Höhen frei und tief atmen kann. Dann ist der Pfad zu den höchsten Schichten der **Astralwelt** nahe, sofern das Bewußtsein es zuläßt. Auf dem Yogapfad befindet sich, wer sein Wissen leicht als unbedeutend zu erachten vermag, wer selten an die ihm von Menschen verliehenen Auszeichnungen denkt, wer sich nicht zu falschen Religionssystemen bekennt, wer seine irdische Herkunft nicht zu hoch einschätzt, obgleich er sich seiner Inkarnationen erinnert; wer die Saat in seinem Garten jährlich erneuern kann, lächelnd über den Sturm, der sein vorangegangenes Schaffen davonzuging; wer die Gewohnheit übler Nachrede aufgab, wer sein strebendes Suchen auf das unsichtbare Höchste gerichtet hat, wer den Umgang mit allen Verrätern der Wahrheit ablehnt; wer sich mit reinem Denken umgibt, das eine unüberwindliche Aura verleiht.

Wahrlich, Ich sage: der Agni Yogi muß seinen verdienten Platz auf Erden und darüber erhalten, denn er hüllte sich in das feinste Element. Und während sich der Feigling duckt, umgürtet sich der Yogi mit seiner feurigen Rüstung, denn er kennt keine Furcht. Denkt an die Feuer taufe, an das feurige Kreuz und all die flammenden Kelche, die Ich euch vor langer Zeit als Symbole des kommenden Yoga enthüllte. Das Symbol des Feuers zieht sich durch alle Lehren, zur Anwendung im Leben. So ist die Erscheinung des Feuers nähergerückt, und Wasser ist durch Feuer ersetzt worden.

194. Ein Yogi sollte sich auf atmosphärische Bedingungen verstehen, um sie in der Tat nutzen zu können. So kann selbst ein unwissender Beobachter klar ersehen, daß elektrische Wellen einen üblichen Wirkungsverlauf wesentlich zu verändern vermögen. So werden auch magnetische Stürme und feuchte Niederschläge verschiedene psychische Ergebnisse zeitigen. Magnetische Wirbelwinde und alle elektrischen Erscheinungen sind Unsere Freunde, doch atmosphärische Niederschläge stören den Feuerstrom. Wir bedienen Uns einer mit Elektrizität geladenen Atmosphäre, um selbst einen unvorbereiteten Menschen mit der Nützlichkeit für ihn bisher ungeahnter Begriffe vertraut zu machen.

Auch beim Austreten des **Astralkörpers** leisten die magnetischen Wellen Unterstützung. Daher benötigt ein Yogi Feinfühligkeit für alle nicht greifbaren Naturerscheinungen, und deshalb soll der Yogi mit Prana in Berührung sein. Um das zu erwirken, sollte das Fenster nie geschlossen sein, ausgenommen, wenn die Feuchtigkeit sehr dicht ist. Nützlich sind ausge dehnte Wannenbäder oder das Baden in warmem Wasser ohne heftige Bewegungen. Heftige Bewegungen stören im allgemeinen die Schwingung der Aura, und Wir vermeiden sie. Ein

schneller Rhythmus stört den Einklang mit der Atmosphäre nicht, aber krampfhaftige Bewegungen verwunden die Aura gleich Nadeln.

Viele Beobachtungen können den Aufbau der Zukunft erleichtern. Aber um dies zu bewirken, muß man erkennen, daß selbst Stechmücken die atmosphärischen Bedingungen besser kennen als die Menschen. Doch die Menschen glauben, das Recht zur Unwissenheit zu haben, weil sie den Titel < König der Natur > besitzen.

196. Ihr kennt die schädliche Wirkung verschiedener Brennstoffe. Darum sollte man der Errichtung von Feuerstellen Aufmerksamkeit schenken. Jedenfalls sollte man sich nicht lange nahe eines Herdes aufhalten, wissend, welche Art von Gästen die Emanationen der Nahrung, besonders der blutigen, anziehen. Daher sind kaltes geräuchertes Fleisch und Geflügel vorzuziehen, wenn nötig. In gleicher Weise muß man im Schlafzimmer für reine Luft sorgen. Man sollte daran denken, daß nach dem Austreten des **Astralkörpers** der physische Körper schutzlos zurückbleibt; und in vergifteter Luft ist das Erscheinen von Gästen unvermeidlich.

Pfefferminze ist das beste Desinfektionsmittel, das auch dem **Astralkörper** Hilfe leistet, denn dieser verläßt den physischen Körper öfter als man denkt, obwohl für verschiedene Zwecke. Entweder irrt er nahe dem physischen Körper ziellos umher, oder er erwirbt viel Nützliches. Gebieterische Pflicht für jeden ist es, für seinen **Astralkörper** die besten Bedingungen zu schaffen.

Auch sollte man dafür Sorge tragen, daß im Haus kein schmutziges Wasser stehenbleibt. Springbrunnen und Aquarien innerhalb des Hauses sind gewöhnlich unerwünschte Brutstätten. Weshalb also Fische und Vögel mit Gefangenschaft peinigen?

Auch wünsche Ich, daß ihr einen Raum in absoluter Reinheit bewahrt oder wenigstens eine Ecke, die dem Lehrer gewidmet ist. Man kann einen Lehnstuhl nahe dem Fenster vorbehalten, in dem niemand sitzen darf. Leidet auch keine Neugierigen um euch! Solchen sollte man höchst durchschnittlich begegnen, so daß ihre Verwegenheit an der Aura abgleitet. Dies alles sind Ratschläge zur Festigung des Yoga.

214. Der Kristall der *Materia Lucida* kann selten in der Größe gezeigt werden, wie er euch sichtbar wurde. Dafür bedarf es einer besonderen Übereinstimmung magnetischer Ströme. Es scheint, als hätte der < Stein > den Kristall angezogen. Er schärft auch das Zentrum des dritten Auges und offenbart sich als das **Materialastralen** Aufbaus auf der höchsten Ebene. Er gehört zu den feinsten Energien und bildet einen Bestandteil jener Energieformel, die der Menschheit versprochen ist, sobald sie den Wunsch hat, sie anzunehmen.

Dieses Licht kann ins Unbegrenzte verstärkt werden und wird für jene Erleuchtung sorgen, die keines Aufwandes an Materie bedarf und jede Form anzunehmen vermag. Diese Aufgabe kann gelöst werden, doch muß die Menschheit danach verlangen, sonst kann der Zutritt zum Strom feinsten Energien nicht gewährt werden. Die Kräfte dieser Energien sind mit psychischer Energie verbunden, und jeder Mißbrauch wirkt zerstörend. Man muß sich vor Augen halten, daß *Materia Lucida* nicht nur für Erleuchtung, sondern auch für Heilzwecke unerstzlich ist. Sie ist das beste Beruhigungsmittel für die Nerven, da sie eine Brücke zwischen der psychischen Energie der Menschheit und der kosmischen Energie darstellt, deren Vorrat

unerschöpflich ist.

219. Wie kann man einen Agni Yogi nennen? Natürlich einen Verteidiger der Wahrheit. Das Empfinden der Wahrheit ist einem Yogi so eigen wie das Licht dem Feuer. Unbeschreiblich ist die Steigerung der Feinfühligkeit, sie schärft die fünf bekannten Sinne genauso wie die dem **Astralkörper** eigenen sieben Sinne, die als Resonator in der irdischen Hülle nur selten erklingen. So sollte man aufmerksam den Gefühlen eines Agni Yogi lauschen. In ihnen liegt Wahrheit als die Flamme des Lichts.

233. Schweifet nicht in die Ferne, um Naheliegenderes zu suchen. Welch nie wieder gutzumachender Schaden entstand der Menschheit durch das tiefe Eindringen in Magie! Anstatt das Bewußtsein zu verfeinern, begnügten sich die Sucher mit den Worten anderer, ohne deren Bedeutung und Rhythmus zu kennen. Was sonst widerspricht der Evolution so sehr wie die erstarrten magischen Formeln? Durch die Methoden der Magie ist vor allem die **astrale Welt** von der physischen getrennt worden. Auch Besessenheit ist oft die Folge magischer Beschwörungen. Medialität ist die Genossin der Magie. Die allgemein kundgegebenen magischen Formeln sind die Resultate von Lügen. Sie gerade hinterlassen etwas, was der mündlichen Überlieferung vorbehalten ist. Ein Yogi ist zweifellos das Gegenteil eines Magiers. Ein Magier stützt sich auf erstarrte Worte; ein Yogi atmet stets den frischen Atem des Kosmos. Der eine ist alt seit Geburt, der andere bleibt jung durch stete Wandlung. Der eine versucht mit den Worten eines anderen einen Schlag zu erwirken, der andere trifft mit einem freien Gedanken. Der eine verteidigt sich mit einer kümmerlichen Schneide, der andere ist durch die Waffe seines Blickes geschützt. Yoga hat mit Magie nichts gemein.

273. Die Bedeutung der verschiedenen gegenseitigen Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler ist erkannt worden. Die Stufen der Annäherung an die Lehre sind nämlich ungleich. Auf den ersten Stufen gibt es soviel Anziehung, soviel Verantwortung auf den nächsten. In der **Astralwelt** wurde beobachtet, daß jene, die ein durchschnittliches Bewußtsein besitzen, nicht nach dem Gipfel streben. Durchschnittliches Bewußtsein befreit sie vom Leiden, doch auferlegt es ihnen nicht gleichzeitig die Verpflichtung zu selbstaufopferndem Wirken. Das gleiche kann beim Wachstum des Geistes beobachtet werden. Die ersten Rufe sind angenehm und wohltuend, und der Zustand des bevormundeten Mündels ist nicht verantwortungsvoll. Doch das Bewußtsein wächst, und der Geist wird für besondere Aufträge würdig. Jeder Auftrag widerspricht der alten weltlichen Logik und ist daher mit Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. Wahrlich, es gibt wenige, die es lernen, sich bei der Überwindung von Hindernissen zu freuen! Und viele sind sogar bereit, sich nach dem früheren mittelmäßigen Bewußtsein zu sehnen. Die Hinweise werden kurz und die Arbeit hängt von selbständiger Tätigkeit ab. Die Freunde werden spärlich und die Schwierigkeiten häufen sich zu unbezwingbaren Bergen, während die Siege scheinbar nicht bemerkt werden. Die Wirkungen der feinsten Energien sind nicht offensichtlich; die wechselnden, sogenannten heiligen Schmerzen quälen einen.

Die Teilbarkeit und Sendungen des Geistes sind unerklärbar. Doch über allem erhebt sich

die Erfüllung der Wünsche für das Allgemeinwohl. Durch den Raum wächst die geistige Zusammenarbeit unbegrenzt.

Durch Nacheiferung der fernen Welten ändert sich das Verhältnis zur Umgebung, und das Schaffen im Raum hört auf, ein leerer Schall zu sein. Die übertragenen Aufträge werden zur Freude, werden wie zum eigenen unveräußerlichen Schaffen. Es kann nicht anders sein. Allerdings gleicht diese Freude nicht den Freudensprüngen eines Böckleins. Die Einschätzung der Umgebung macht die Gesichter ernst, doch das Leben wandelt sich, und von den Höhen beobachtet man die Ringe des Irdischen Drachens. Die bereits im ersten Ruf übersandte Furchtlosigkeit bringt einen den neuen Lichtquellen näher.

308. Jeder Verbrecher fürchtet sich, an den Tatort des Verbrechens zurückzukehren. Die Menschen erkennen, daß ihr Verhalten in der Astralwelt der Würde des Geistes widerspricht. Daher ihre schreckliche Furcht vor den Toren der astralen Welt. Sie versuchen auch, jeden Gedanken des Hinübergehens zu vermeiden, hoffend, daß Unwissende keine Verantwortung trifft. Doch über Wissen verfügend, kann sich dieses Hinübergehen nicht schwieriger gestalten als der Aufstieg auf den Sprossen einer Leiter. Alt ist das Symbol direkten Aufstiegs. Was kann außer den Ansammlungen des Bewußtseins diesen Aufstieg fördern? Dasselbe Feuer.

Dieses Element verwandelt den Weg. Das Feuer der Körper verbindet sich mit dem Feuer des Raumes und wird durch dieses genährt. Die Erscheinungen von psychischer Energie beruhen auf Feuer. Alle Phänomene werden durch Feuer hervorgerufen, und Feuer erleuchtet alle Eingänge. Gewiß, für Menschen des feurigen Elementes ist es nicht leicht, im Körper zu leben. Doch erwählt gerade diese als Mitarbeiter, denn sie hegen keinen Verrat. Gefahr wird sie nicht in Verwirrung bringen. Sie kennen die Pflicht, und die Bekundung von Streben steigt wie eine Flamme empor. Wer könnte leichter über die von den Schultern ausgehenden Strahlen verfügen? Wem steht schöpferische Tätigkeit näher, wenn nicht jenen des Feuers, des alledurchdringenden? Es fällt den Menschen schwer, die Zeichen dieses Elementes zu verstehen. Erde, Wasser, Luft - sind offensichtlich. Daß Feuer jedoch Wasser durchdringt, mag als ein Scherz erscheinen. Man muß das Durchdringen des Feuers verstehen. Anders wird man die Feurigen Tore nicht durchschreiten.

333. Es ist sehr wichtig, über den Begriff Lehrer zu sprechen. Man sollte die Nachfolge der Lehrer zitieren, von denen jeder der Schüler eines Höheren ist. Man muß sich an die Tatsache gewöhnen, daß die Lehre keine Widersprüche enthält.

Man mag weit voneinander entfernte Meilensteine finden, doch diese werden Zeichen auf demselben Pfad sein. Wenn jemand behauptet, daß Wiederverkörperungen nur in Zeitspannen von 3000 Jahren stattfinden können, wird er genauso recht haben wie jener, der auf einer Frist von nur drei Monaten besteht. Das Glück, Möglichkeiten zu erkennen, ist das Glück der Zukunft. Das Offenbaren von Möglichkeiten ohne Verletzung der Grundlagen des Gesetzes bedeutet, sich der Vervollkommnung nähern.

Wenn in der zweiten Rasse eine weit längere Frist zur Inkarnation erforderlich war, so verringert in der sechsten Rasse die Annäherung physischer und astraler Zustände die Notwen-

digkeit längerer Perioden. Man muß sich auch an das Vermischen der Rassentypen gewöhnen. Die dritte Rasse wird kaum das Ziel erreicht haben, wenn die Samenkörner der sechsten bereits im Raum in Erscheinung treten.

Wer der LEHRE DES FEUERS folgt, muß verstehen, daß die Vervollkommnung der Materie möglich ist. Die Welten des Körpers und des Lichts sind wesentlich vereinigt worden. Dies wird der Hinweis auf die Umwandlung des sogenannten Todes sein. Gerade das Gespenst des Todes schließt die Tore des Wissens.

Es ist nützlich, in den Schulen die Unsterblichkeit zu lehren. Ein Religionssystem, das den Tod lehrt, wird sterben, ebenso wie jene, die zu sterben wünschen; denn der zukünftige Zustand ist in unserem Bewußtsein enthalten. Wer immer die Macht des Feuers in seiner Unsichtbarkeit erkennt, versteht die äußere Sichtbarkeit der Entkörperung.

351. Ihr wißt, wie Wir die **Astralwelt** betrachten. Ihr wißt, in welchem Maß sich dieser Zustand im Evolutionsprozeß ändern muß. Obwohl Wir auf die Unvollkommenheit der **Astralwelt** hinweisen, können Wir sie nicht verwerfen; denn nichts Vorhandenes kann verworfen werden. So muß man das Wissen nicht nach persönlichem Wunsch aufbauen, sondern nach absoluter Bedeutung. Die Menschen sollten nicht nur von der **Astralwelt** wissen, sondern sie auch näher an die Grenzen des Sichtbaren bringen. So mag man Unser Experiment der Verdichtung des **Astralen** auslegen. Wenn ihr über die wahrnehmbaren Manifestationen der **Astralwelt** leset, so mögen sie euch bislang ungewöhnlich erschienen sein. Doch damit zeigt ihr Unvollkommenheit des Denkens, wenn ihr das leugnet, was untrennbar nahe ist. Es ist nützlicher, anzuerkennen und den Standpunkt der Betrachtung einzunehmen. Wie könnten wir für Verbesserung der Lebensbedingungen kämpfen, wenn wir diese nicht beachten!

Ihr könnt den sich Nahenden sagen, wie die Verdichtung des **Astralen** das Leben beeinflussen wird, auch könnt ihr Näheres über das Experiment des Ortswechsels und der verschiedenen Körper mitteilen. Man möge darauf hinweisen, daß ein Experiment, das auf chemischen Gesetzen beruht, nicht als übernatürlich bezeichnet werden kann. Allerdings kann das mit uraltem Staub bedeckte Bewußtsein die Wirklichkeit nicht sofort erfassen. Wenn Ich daher über Geduld spreche, so ist es notwendig, sie als Leben selbst zu verstehen. Wer würde einen Gast in den Regen zurückweisen? Doch dem Ansturm der Elemente ausgesetzt zu sein, währt nicht, man muß nur die Zeit so klug wie möglich nutzen. Außerdem ist es notwendig, zu verstehen, daß der räumliche Gedanke sich jetzt in Richtung Vereinigung der Sphären spannt und menschlicher Gedanke auf diesem Pfad der Bewußtseinsweiterung wandelt.

352. Die Furcht vor **astralen** Erscheinungen beruht auf anderen Ursachen als auf Gespenstern. Man muß die Kälte des **Astralen** als eine chemische Reaktion verstehen.

363. Die Menschen sprechen gern über Ebbe und Flut, über Licht- und Tonwellen, über magnetische Ströme, doch die psychische Energie bleibt in Vergessenheit, obwohl psychische Wellen weit stärker sind als alle anderen Fäden des Raumes. Die Tatsache, daß die Wellen psychischer Energie wie astro - chemische Strahlen wirken, ist völlig wissenschaftlich. Man kann auf weiteste Entfernungen hin Wirkungsbereiche und Gegenwirkung beobachten.

Weder persönlicher Wille noch die Wirklichkeit der **Astralwelt**, sondern die Ansammlung der Wellen des Raumes - als das Bewußtsein des Kosmos - wirkt in allen feinfühligen Empfängern. Man kann sich vorstellen, welche Macht über die Welt fegt, wenn aus ihr Legionen von Lächeln oder Schrecken geboren werden.

Wozu mißt man den Druck der Atmosphäre, wenn man es andererseits versäumt, die Angaben über ihre Wirkung auf die Stimmung des Menschen zu nutzen? Das Leben wird auf solche Stimmungen aufgebaut. Es gibt einen ausreichenden Vorrat an feinfühligen Organismen, doch anstatt sie weise zu nutzen, werden solche Individualitäten mit Verachtung oder Aberglauben bedacht. Bedauerliche Unwissenheit verhindert die Anwendung dieser Energien im Leben, die selbst an die Fenster klopfen. Es ist Zeit, zu verstehen, wovon gemeinschaftliches Streben herrührt und woher die Mehrheit Niedergang und Aufschwung entlehnt. Andere Rassen haben der Wirkung der psychischen Energie Beachtung geschenkt. Doch unsere scheidende Rasse ist nicht gewillt, ihren Nachkommen dieses wohltätige Erbe zu hinterlassen.

419. Uns ist das Wissen über den **Teraphim** bekannt. Wir wissen, daß der **Teraphim** astral und materiell sein kann. Die **astrale** Welt ist höher als die materielle und der **astrale** **Teraphim** höher als der materielle. Nur sehr entwickelte Wesen können einen **astralen** **Teraphim** haben. Materielle **Teraphime** können jedem bewußten Geist dienen. Der **Teraphim** ist wie ein Modell der Erscheinung selbst. Der Seefahrer kann die Führung des Schiffes besser beurteilen, wenn er das Modell des Schiffes studiert. Das Bild schauend, gelangen die Menschen scheinbar mit dem Abwesenden selbst in Verbindung. Selbst die bescheidene Wahrsagerin verlangt zuerst ein Bild oder einen vertrauten Gegenstand. Diese Gegenstände lenken ihre psychische Energie und wirken verstärkend wie ein Leuchtfeuer oder Wegweiser.

Bei materiellen **Teraphimen** muß man für jede Gelegenheit ein besonderes Bildnis haben. Doch der **astrale** **Teraphim** hat den Vorzug, einmalig zu sein und nimmt die Erscheinung je nach Notwendigkeit auf. Daher ist er wie ein Leuchtturm in Verbindung mit den Errungenschaften des Bewußtseins. Der **astrale** **Teraphim** ist ein Kristall der psychischen Energie, so wie der materielle ein Produkt materiellen Strebens ist. Der Hauptakt vollzieht sich bei der Schaffung des **Teraphims**, weil gerade dann die psychische Energie am meisten angespannt ist. Obwohl der **astrale** **Teraphim** vorzuziehen ist, kann man die Technik des Schaffens eines materiellen **Teraphims** erwähnen.

439. Es wird nicht schwer sein, in naher Zukunft das übliche Austreten des **Astralkörpers** festzustellen. Man kann das unkontrollierte Austreten des **Astralkörpers**, das häufiger stattfindet, als man denkt, leicht in ein System bringen. Die Lehre sieht die Nutzung aller bereiten Kräfte vor. Warum dann nicht im Leben die Nutzenanwendung des feinstofflichen Körpers ins Auge fassen? Der Hinweis auf den feinstofflichen Körper ist sehr alt. Gewöhnlich bleibt seine Tätigkeit vom physischen Leben völlig unbeachtet, aber sein Austreten findet trotzdem statt. Das heißt, daß es nur vom Bewußtsein und der Erfahrung abhängt. Allerdings sollte man - wie bei psychischen Experimenten -, da man es mit zwei Naturen zu tun hat, nichts übereilen. Viele Tausend Jahre haben die Menschen diese zwei Naturen getrennt; deshalb sollte ihr Harmonisierung zweckdienlich erarbeitet werden.

Im Leben selbst sollten diese zwei verschiedenen Zustände als verwandt angenommen werden. Wenn beispielsweise der physische Körper unbeweglich verharret, sollte er nicht berührt und die Ruhe nicht gestört werden. Wenn der Blick nach innen gerichtet ist, sollte in der Nähe weder ein Licht aufscheinen noch die Temperatur verändert werden. Diese Bedingungen sind bei gegenseitigem Übereinkommen gar nicht schwer zu erfüllen. Der Mensch selbst sollte erkennen, daß er den feinstofflichen Körper dem täglichen Leben einverleibt. Geduldig wird er die Manifestation des **Astralkörpers** beobachten. Dieser wird lange Zeit unabhängig vom Intellekt wirken, doch dann wird er in die Harmonie des höheren Bewußtseins eingehen. Dies ist kein Experiment, sondern die Wiederanziehung der vom Intellekt vertriebenen Kräfte. Doch auch der Intellekt muß zur nächsten Stufe aufsteigen. So kann man sich selbst einfach zur neuen Stufe des Seins lenken.

Allerdings, Narkotika und Fleischnahrung tragen zur Harmonisierung des physischen mit der **astralen** Ebene nicht bei. Gewiß erübrigt es sich, zu sagen, daß eine Gewaltanwendung unmöglich ist, da jede harmonische Tätigkeit in Vergleichbarkeit erfolgen muß.

443. Man wird euch von Stätten berichten, wo es viele Götter gibt. Ebenso wird man euch Stellen nennen, wo es unterirdische Feuer gibt. Nutzet diese Mitteilungen. Was bedeutet eine Stätte der Götter? Bedeutet es nicht, daß dies eine Stätte mit besonderen Bedingungen für das **Astrale** ist? Wo die Ströme des Feuers nahe sind, können lebhaftere Manifestationen des **Astral** auftreten, welche die Menschen in Staunen versetzen. Steht denn das unterirdische Feuer nicht im Zusammenhang mit dem Feuer des Raumes?

445. Die Erwähnung des **Astral** bezieht sich auf die künftigen Experimente der Verdichtung des **Astralkörpers**. Unter irdischen Bedingungen wird die psychische Energie geschult, um das Bewußtsein mit einer neuen Körperart vertraut zu machen. Diese Veränderungen bilden sich aus unsichtbaren von einigen wenigen geoffenbarten Aufspeicherungen. Ich habe bereits auf das Experiment mit dem **Astralkörper** hingewiesen, das im Zuge der Evolution stattfinden muß.

454. Wo die **Astralwelt** nahe ist, kann man viele kleine Phänomene wahrnehmen. Zuerst zerstören Wir den Zauber der **Astralwelt**, damit Maja nicht hindere, doch sobald ein richtiger Standpunkt eingenommen wird, schenken Wir der **Astralwelt** wieder Aufmerksamkeit. Im Namen der Evolution betrachten Wir den feinstofflichen Körper ohne Abneigung oder Bewunderung. Der physische Körper hat den **Astralkörper** ausgezehrt, so wie die dicke Rinde die Oberhaut und den Saft eines Baumes aufbraucht. Der physische Körper hat den **Astralkörper** verseucht, doch wird dem **Astralkörper** die Möglichkeit gegeben, sich zu kräftigen, wird er vom Körper gerechte Bedingungen verlangen.

457. Bei Kindern kann man oft seltsame und verstohlene Blicke bemerken, als ob sie etwas Unerklärliches sähen. Im übrigen sprechen sie manchmal von Feuer, Sternen oder Funken. Erzieher fassen dies natürlich als Krankheit oder Unsinn auf, doch gerade auf solche Kinder muß man die Aufmerksamkeit richten. Kleinkinder nehmen bekanntlich leicht

leicht **Astralgestalten** wahr; die besonders feinfühli- gen sehen die räumlichen Feuer. Solche Kinder sollten von frühester Kindheit an sorgfältig beobachtet werden. Seid überzeugt, daß in ihnen die Möglichkeit des Agni Yoga sind; in reiner Umgebung untergebracht, werden sie musterhafte Möglichkeiten bieten. Vor allem sollte man sie weder behindern noch erschrecken.

Wir haben oft genug über die Notwendigkeit des Agni Yoga gesprochen, und die feinfühli- gen Organismen sollten sicherlich nicht für die Zuschauer vorbereitet werden, sondern für das Leben, als die Seher des vorbestimmten Pfades. Für die Mutter sind diese Beobachtun- gen nicht schwierig, sie muß nur wissen, was und warum sie beobachtet. Ich spreche nicht von schädlicher Verzärtelung ohne richtiges Urteil. Der Beobachter wägt unauffällig diese Fähig- keiten ab, scheinbar zufällig hinterläßt er Zeichen der Führung. Man wird bemerken, wie freudig sich die Augen eines Kindes weiten, wenn seine Bewegungen und Ausrufe über das Verborgene verständnisvoll unterstützt werden. Spott ist der schlechteste Erzieher. Feinfüh- ligkeit ist eine Stufe der Kultur. Agni Yogis kann man nicht schaffen, sondern ihnen lediglich den Pfad weisen, weil die kosmische Erscheinung keinen Zwang duldet. Wo aber die Blüte des Feuers bereit ist, sich zu entfalten, hindert sie nicht.

470. Alles, was man mit Hilfe des Zentrums Brahmarandhra sehen und hören kann, verdient eine besonders feinfühli- ge Aufmerksamkeit. Die Schicht erhabener psychischer Energie verbindet mit den Feuern des Raumes. Diese Feuer können selten in großem Ausmaß gesehen werden. Wie das Himmelsgewölbe vom Leuchten der fernen Welten erfüllt ist, so funkeln die Feuer über dem Scheitel.

Dadurch wird die Eigenschaft der psychischen Energie verfeinert. Wir müssen uns über jede Verfeinerung der psychischen Energie freuen. In der jetzigen Inkarnation haben wir die psy- chische Energie zu kristallisieren. Wenn wir in die **Astralwelt** hinübergehen, müssen wir nicht nur das künftige Bewußtsein mitbringen, sondern mit dem Kristall psychischer Energie auch unser Streben entfachen. Andernfalls versinken die Hinübergehenden im Dämmerlicht des Mitgebrachten. Daher ist die Aufspeicherung psychischer Energie so wertvoll.

473. Genauso wie wir an das Wesen der **Astralwelt** herantraten, wollen wir auch unsere Be- ziehungen zu den Rosenkreuzern, Freimaurern und anderen Organisationen, wo man das All- gemeinwohl anstrebt, festlegen. Viele Mahatmas haben in ihnen gewirkt. Und wenn wir an die altruistischen ursprünglichen Grundsätze dieser Organisationen denken, dürfen wir sie auch nicht ablehnen. Sofern es sich um aufrichtige Motive handelt, müssen sich alle für das Allgemeinwohl Schaffenden vereinen, besonders wenn der Geist entwickelt ist und das Be- wußtsein nicht schlummert. Warum sollen wir nur den Verurteilungen Gehör schenken? Nur auf den niederen Stufen werden Worte der Verurteilung ausgesprochen. Sie sind nicht am Platz, sobald der Same des Strebens in den Kelch fällt.

476. Nicht selten tritt die **Astralwelt** auf der physischen Ebene in Erscheinung. Wie unver- nünftig begegnen Wesen der physischen Ebene jeder Manifestation, die ihren Gesetzen nicht unterliegt! GleichermäÙen wird jeder, der in die **Astralwelt** eintritt, ohne sich ihrer bewußt zu

478. Wir unterteilen Bakterien in direkte und indirekte Zerstörer. Was vor langer Zeit gesagt wurde, betrifft vor allem die erste Gruppe. Beim Verschmelzen des astralen mit dem physischen Körper ist diese schädlich.

508. Intellekt ist nicht Weisheit. Gefühlswissen ist Weisheit. Intellekt ist Verstand. Weisheit entscheidet, denn diese ist bereits lange vorher herangereift. Intellekt ist die Schwelle zur Weisheit; und geschärft, verschmilzt er mit der Sphäre der Synthese. Verstand und Geist bilden, abgestimmt auf ein Spezialgebiet, die Eckpfeiler des künftigen Hauses. Ein Mensch, der einen speziellen Verstand besitzt, kann sich ein glänzende Zukunft bereiten, doch er wird so lange inkarnieren, bis er seine beschränkte Spezialisierung aufgibt. Wenn der Intellekt seine Spezialisierung aufgibt, ist er bereits weise. Jede Spezialisierung ist für die irdischen Lebensbedingungen bestimmt. Die Synthese des Geistes erschließt alle Sphären. Geistige Anspannung speichert räumliche psychische Energie. Geistige Anspannung kann in beliebige Sphären der Astralebene führen.

559. Wenn die Menschen vom Tod sprechen, werden oft richtige Erwägungen geäußert. Die Menschen wissen, daß unerwarteter Tod oft Komplikationen mit sich bringt. Sie wissen, daß das allmähliche Entweichen des Astralkörpers vieles erleichtert, doch die Haupterwägung wird nicht ausgesprochen. Vermieden wird der Gedanken, daß alle Bedingungen von der Qualität der psychischen Energie beherrscht werden. Mit Hilfe des Bewußtseins wird der Mensch alle Hindernisse überwinden. Wenn das Bewußtsein sich entfaltet, ist jedes Übergangsstadium unwichtig. Besteht eine feste Verbindung mit der höheren Welt, so werden alle Vorhaben leicht sein. Doch es ist seltsam, daß die Menschen gern über Einzelheiten sprechen und das Wichtigste außer acht lassen.

591. Ich freue mich, wenn ihr den ganzen Schaden falscher Geistigkeit erkennt. Oft tritt eine krankhafte Entstellung der psychischen Energie anstelle des erweiterten Bewußtseins. Kann es dort, wo Furcht, wo Selbstbemitleidung, wo Eigendünkel, wo Untätigkeit, wo Flucht vor Selbstaufopferung, wo Mangel an Entsprechung, wo Verantwortungslosigkeit besteht, Dienst an der Evolution geben?

Jenen, welche die Früchte der Arbeit meiden, muß klargemacht werden, daß ihre Seufzer weniger bedeuten als die Bewegungen eines Grashalmes. Auch jene, die ohne Verständnis für den Aufstieg in die astrale Welt untertauchen, müssen wissen, daß sie für diese Belastung des Raumes verantwortlich sind.

Nur Bewußtsein kann führen und die rechte Richtung erkennen lassen. Auch jene, die den Dienst an der Evolution als ein zu belohnendes Opfer betrachten, können durch klingende Münze, doch nicht durch Erweiterung des Bewußtseins belohnt werden. Bekundet, daß verfeinertes Bewußtsein jener Magnet ist, der jede nützliche Energie anzieht. Als ein unerschöpflicher Schatz führt das Bewußtsein zu den Höhen, wo der Sieg ist. Ist es menschenwürdig, sein Bewußtsein mit Unkraut überwuchern zu lassen? Man muß sich überlegen, wohin man treibt. Das Feuer des Bewußtseins wird den Weg erleuchten.

594. Das grundlegende Mysterium des Hermes lag in der Annäherung der **astralen** Welt an unsere Erde. Man kann diese Funken in der Lehre des Hermetismus wahrnehmen, obwohl sie sehr verschleiert sind.

604. Ihr habt beobachtet, wie **astrale** Wesenheiten beliebige Gestalt annehmen und verschiedene Bilder schaffen konnten. Dies ist durch Photographien ausreichend bewiesen. Welche Energie dient ihnen bei ihrem Schaffen? Natürlich psychische Energie, sofern sie bereits im inkarnierten Zustand entwickelt wurde. Beim Studium der psychischen Energie kann man viele ihrer Eigenschaften wahrnehmen.

Es sind weniger die schrecklichen Gespenster, als die Wirkung auf unseren Organismus, was bei diesen Beobachtungen wichtig erscheint. Die Alten sagten: "Der Berg der Mutter reicht von der Erde bis zu den himmlischen Mächten" - womit auf die Einheit alles Seienden hingewiesen wurde. Ist es möglich, daß in einem Zeitalter der Kultur die Menschen ihrer Vernichtung oder der herkömmlichen Entartung der Religionen zustimmen können? Kann es stumpfe Ablehnung geben, wenn sich neben Mechanik Psychomechanik machtvoll ankündigt? Die Menschen kommen im Namen besserer Aufgaben zusammen. Wo sind diese Aufgaben? Es ist unmöglich, nur zu wiederholen, daß die äußeren Lebensbedingungen die Widerspiegelung des Bewußtseins sind. Es scheint, als wären diese Worte schon auf der Stirn eingebrannt, doch unleugbar bedarf die Menschheit vieler Erschütterungen.

613. Die strahlende Welt darf nicht vergessen werden. Sie stellt das Bindeglied zu den fernen Welten dar. Als feine Substanz durchflutet sie den Raum. Die Dimension wechselnd, kennt sie weder das Ferne noch das Nahe. Im nicht verkörperten Bewußtseinszustand muß man diese ausgedehnten Schichten durchdringen. Das Bewußtsein wird der Führer sein, weil es von gleicher Substanz ist.

Aus der Welt der feineren Körper kann man Vermittler erhalten. Natürlich muß unser eigenes Bewußtsein ein verfeinertes Bewußtsein anziehen, und die Vermittler müssen die Aufgaben der Welt begreifen können. Vor nicht langer Zeit sprach Ich darüber, wie unvoreingenommen man die **astrale** Welt betrachten muß. Mit Hilfe des Gefühlswissens muß man die Mitarbeiter verstehen, sie sind keine Führer, sondern Mitarbeiter - Telegraphenstangen, sozusagen. Mit der Zeit wird sich ihre Zahl verringern und sie werden später sogar überflüssig. So werden sich alle Elemente und alle Zustände in der einen Arbeit vereinen. Wie kann man einem Kaufmann klar machen, daß er ohne die hinderlichen Kontobücher weiterkommen kann? Und wie kann man aufzeigen, daß Gesundheit und Freude im Bewußtsein der Unbegrenztheit leben?

Unbegrenztheit I

138. Die Zentren eines Agni Yogi können mit dem Kosmischen Magneten erklingen. Sobald die Wissenschaft die Zentren mit den Strömen des Kosmischen Magneten in Zusammenhang bringt, wird der Menschheit eine neue Seite aufgeschlagen. So stehen alle Erscheinungen in

bringt, wird der Menschheit eine neue Seite aufgeschlagen. So stehen alle Erscheinungen in wechselseitiger Beziehung zum Kosmos! Die Umwandlung der Feuer ist in der irdischen Sphäre sehr schwer, weil der Mensch durch Verneinung eine eigene, die ganze Erde umhüllende Sphäre geschaffen hat. Diese Verneinungen wirken wie Nadeln, und viele Kämpfe finden auf der **Astralebene** statt. Daher ist die Heldentat des feurigen Agni Yogi so groß. Wenn jedes Zentrum nicht nur das Feuer aufnimmt, sondern sich einer feurigen Umwandlung für den Fortschritt der Menschheit unterzieht, kann dieser Feuerträger wirklich ein Diener der Evolution genannt werden. Wer sich für die Verschmelzung des Raumfeuers mit dem Planeten opfert, erweist sich als Bindeglied zwischen dem Planeten und den fernen Welten.

296. Nichts kann dem Feuer widerstehen. In der Evolutionssphäre kann nichts das Feuer hindern. Die unsichtbare Gedankenmacht und ihre Erscheinungen werden durch die feinsten feurigen Energien verstärkt. In der Feuersphäre bewirkt der Spannungsantrieb den Schöpfungsprozeß. Das Feuer ist der Antrieb des Seins, und dieses Element wirkt in jedem Atemzug. Die **astralen** sowie die materiellen Feuer werden physikalisch bestätigt, jedes in seiner eigenen Sphäre. Es ist unmöglich, die Wirkungssphären zu nennen, die zu den feinen Energien gehören; deshalb sollte man das Entstehen jedes Prozesses verfolgen. Das alte Streitgespräch, welche Energie den Vorrang hat, ist durch das Gesetz der Feuererzeugung entschieden.

297. Ist die Hauptantriebskraft des Feuers gespannt, dann verstärken die fluidalen Ströme des Agni Yogi die Schöpferkraft des Impulses. Wird der Antrieb des Feuers bewußt gelenkt, gibt es nichts, was mächtig genug wäre, ihm zu widerstehen. So bringt die treibende Kraft der mächtigen Feuer die notwendigen Erscheinungen hervor. Alles, was über das **astrale** Feuer behauptet wurde, beruht auf Wahrheit. So schaffen die Feuer des Agni Yogi und das Feuer der Tara die für die Evolution notwendigen Bestätigungen.

362. Da das Gleichgewicht der Erdkruste durch die Anziehung der unterirdischen Feuer zum Brennpunkt erhalten wird, darf man jene psychomagnetischen Kräfte nicht vergessen, die das Gleichgewicht in den überirdischen Sphären bewirken.

Welches sind die Quellen, die sich als psychomagnetische Kräfte erweisen? Drei Quellen sind es: das Raumfeuer, die Strahlen der Gestirne und der geistige Magnet. Daher kann gesagt werden, daß der Strom des geistigen Magneten sich als Schaffenskraft eines Adepten und eines Agni Yogi kundtut. Das Raumfeuer bestätigt jede Energie; die Gestirne bestätigen die kosmische Feuerquelle. Ich bitte euch, glaubt an die schöpferischen Kräfte des Agni Yogi. Könntet ihr die Arbeit des Geistes und des Herzens sehen, ihr würdet wahrhaftig die Schaffenskraft des Magneten wahrnehmen. Behält das Bewußtsein den Prozeß, der nur ein mentaler ist, dann sind die Grenzen zwischen dem Physischen und dem **Astralen** beseitigt. Wirklich, kosmische Schöpferkraft ist unsichtbar schön!

Hierarchie

38. Jedes Wachstum des Geistes bedarf belastender Umstände. Eine alte Legende besagt, daß durch menschliche Leiden Edelsteine geschaffen werden. So ist es. Und wenn Ich sage: "Belastet Mich", bedeutet das nicht, daß Ich ein Opfer bringe, Ich vermehre nur die Kraft des Geistes. Gleichermassen müssen die Menschen erkennen, wie sehr die letzten Entdeckungen sie der Lösung kosmischer Probleme näherbringen. Denn jeder Ruf blitzt auf in allen Welten. Und wie gewöhnliche Photoapparate ein Bild der **astralen** Welt wiedergeben können, so vermag jede Stromwelle die Fäden zu den fernen Welten zu knüpfen.

Es ist an der Zeit, die Verantwortung und das durch irdische Verkörperungen gewährte Vorrecht zu verstehen. Doch die Menschen meiden es oft, den Wellen des Raumes zu lauschen sowie nach dem aus verschiedenen Sphären des Universums kommenden Widerhall und den Antworten zu haschen. Wir sprechen von den Vorrechten der geistigen Entwicklung, doch es herrscht eine derartige Entstellung, daß ein wohlgesinnter Bürger sich sogar fürchtet, etwas zu erwähnen, was mit dem strahlenden Bereich des Geistes zusammenhängt. Versucht über das Licht der Erkenntnis sowie den Segen des Geistes zu sprechen, und man wird euch fürchten wie Räuber und Mörder. Aber auch Räuber und Mörder waren Schüler Christi und Buddhas; daher fürchtet menschliche Beinamen nicht, sondern lauschet der Stimme der Ewigkeit, die zum Segen und zum Licht führt. Fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht, fürchtet euch nicht!

206. Das Experiment des verdichteten **Astralkörpers** ist in Wirklichkeit kein Versuch, sondern ein planmäßiger Beginn der Sechsten Rasse. Man sollte nicht meinen, daß ein verdichteter **Astralkörper** sich lange Zeit nicht festigt. Das Präparat, das eine ausreichende Verdichtung ermöglicht, wurde bereits entdeckt. So sammeln wir inmitten des irdischen Tumults eine neue Rasse. Sicherlich, es müssen Mittel gefunden werden, um die niederste Schicht der irdischen Atmosphäre zu reinigen. Doch dafür bieten sich bereits Möglichkeiten. Die euch gegebene Emulsion gehört zur Methode der Reinigung, indem das Gift durch die reine Schicht der Haut zunichte gemacht wird.

271. Wenn wir unsere Lunge mit Luft füllen und den Atemrhythmus herstellen, können wir unseren Körper auf der Wasseroberfläche halten. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, daß wir durch eine weitere Einzelheit auf dem Wasser gehen können. Die Feuer der Lunge ergänzen diese notwendige Bedingung. Es ist ähnlich wie bei den Experimenten mit dem Feuer im Ballon, wenn er sich mit Gas füllt, wird das innere Feuer wirksam. Ebenso kann man sich Levitation vorstellen, wenn die Feuer der Lunge in Erscheinung treten. Das räumliche Feuer verbindet sich mit den entfachten Zentren und zieht wie ein Magnet den feurigen Körper an. Der **LEHRER** verweist auf diese Möglichkeiten als Bedingungen für den verdichteten **Astralkörper**. Wahrhaftig, der **LEHRER** spricht bei den Experimenten für die Bildung eines neuen Körpers von den feurigen Menschen.

423. Es ist gewiß nicht notwendig, Gereiztheit hervorzurufen, denn die Menschen sind bis

zum Rand mit ihr gefüllt. Man braucht nur sechs Zweibeiner in einen Raum zu sperren, und nach einer Stunde wird die Tür vor Imperil erbeben. Schwerer ist es mit der Seligkeit, aber auch hier werden das Wissen des AGNI YOGA und die Mitwirkung bestimmter Pflanzen ein sichtbares Ergebnis zeitigen. Begreift somit, worauf sich einige Unserer Versuche richten. Gewiß, die Verdichtung des **Astralkörpers** wird unersetzliche Möglichkeiten bieten. Eine schwere Zeit bietet neue Annäherungen, und der Schritt der Neuen Welt ist bereits vernehmbar.

Herz

329. Wer wird denn an Fortschritt in der Feinstofflichen Welt denken, wenn es nicht zulässig ist, darüber zu sprechen und nachzudenken? Eine Lehre, welche die Feinstoffliche Welt nicht kennt, ist nicht führend, denn irdisches Dasein ist nicht der hundertste Teil des Lebens in der Feinstofflichen Welt. Das heißt, daß es nützlich ist, die Bedingungen des länger währenden Aufenthaltes zu kennen. Aber derzeit sind die Schlacht und die Bedingungen in der **Astralwelt** noch komplizierter.

568. Träume und Visionen von früheren Leben haben immer Bedeutung. Es blitzt scheinbar eine Seite aus dem **astralen** Archiv auf und erinnert an die gleiche Stimmung in der Jetztzeit. Als ein Beispiel nehme Ich die letzte Vision. In einer Stunde der Ermüdung der Menschen wegen, war das erste Bedürfnis, das bemerkt wurde, sofort Hilfe zu leisten. Das ist der Pfad des Bodhisattva, wenn man die Müdigkeit und sich selbst vergißt, um zu helfen.

Wahrhaftig, diese aufgebrauchte Energie ist gewaltig. Sie wird überall als Nächstenliebe erwähnt. Solche Liebe überlegt nicht, sondern handelt ohne Verzug; so tauchen aus den Tiefen der Feinstofflichen Welt die Bilder der Vergangenheit auf. Die Einzelheit dieser Vision ist bedeutend: der Diener des Vergnügens setzt Hindernisse auf den Pfad der Heldentat, doch nichts kann das Streben aufhalten.

Gleichfalls ist erneut auf die Notwendigkeit der Duldsamkeit gegenüber vielen Personen, denen öfter begegnet wurde, hingewiesen worden. Auch Duldsamkeit und Geduld sind der Pfad des Bodhisattva. Dieser Pfad befindet sich nicht in den Wolken, sondern auf Erden. Die Ausdünstung des Lebens ist gewaltig, auch deshalb ist der Pfad des Bodhisattva nötig. Gerade weil diese Ausdünstung unmenschlich und nichtig ist, frißt sie sich wie Salzwasser ins Herz ein. Nutzt die Höhenluft. Ermüdet euch nicht. Auch ein Taucher darf nicht tauchen, wenn er müde ist. Der Abstieg in den menschlichen Abschaum sollte gerade mit der Arbeit des Tauchers verglichen werden. Er ist bereit, dem Ertrinkenden zu helfen, aber er selbst braucht Luft. Ich übertreibe nicht; ihr braucht Luft im Harmagedon. Prana ist Nahrung für das Herz. Man kann euch nicht auf niedrige Art helfen; die Mittel müssen der Aufgabe angepaßt sein.

Aber die Menschen nehmen oft die Sprache des Herzens nicht an, dann ist es nötig, die Herzenergie anzuspannen - mit anderen Worten, geistige Schätze werden verschwendet. Viele von ihnen wurden bereits in die Welt gesandt. Dem Gesetz des Daseins zufolge ver-

mehren sie sich, doch das erleichtert die Last des Herzens nicht. Daher laßt uns vorsichtig sein und an den Taucher denken.

Feurige Welt I

115. Vor den menschlichen Augen vollziehen sich viele geistige Tätigkeiten physiologischer Auswirkungen, aber die Menschen wollen sie nicht bemerken. Auch bei einem Besuch der Feinstofflichen Welt, wo diese Erscheinungen weit ausgeprägter sind, kann man das gleiche beobachten. Die Auflösung des **Astralkörpers** hängt von feuriger Berührung ab. Nähert sich ein feuriges Wesen bestimmten Schichten der Feinstofflichen Welt, dann kann man der Zeuge einer auffallenden Erscheinung sein.

Die feurige Substanz ist ein sogenannter Prüfstein. Einige feinstoffliche Körper verstärken ihre feurige Eigenschaft, sobald sie berührt werden, während sich andere augenblicks auflösen. Dieser Prozeß geht sehr schnell vor sich, wie es beim Feuer eben ist. So gibt es neben einer Reihe bemerkenswerter Aufstiege verdiente Rückschläge. Nicht nur in der Feurigen Sphäre können feurige Eigenschaften zutage treten, sondern auch bei feurigen irdischen Inkarnationen.

Man sollte sich allmählich mit dem Gedanken vertraut machen, daß es sogar hier auf Erden Erscheinungen der höchsten feurigen Eigenschaften geben kann. Man sollte dies nicht nur deshalb zugeben, weil es unabänderlich ist, sondern auch wegen der Verschiedenheit der Erscheinungen des Wesens. Manche können nicht zugeben, daß der ausgetretene feinstoffliche Körper eine rein physische Tätigkeit, wie Schreiben, ausüben kann, aber ihr wißt, daß dies möglich ist, und Ich brauche euch davon nicht zu überzeugen. Natürlich, für solch eine Tätigkeit ist feurige Energie erforderlich.

417. Man sollte oft in die Stille gehen, um die Feuer zu stärken. Man kann sich einen **astralen** Wirbelwind vorstellen, der sogar die stärkste Flamme schwanken läßt. Dieser Angriff kommt nicht aus dem Innern der Flamme selbst, sondern von außen. Daher müssen wir sehr vorsichtig sein, denn der Druck ist groß.

432. Man könnte auch fragen, warum Visionen mit besonderen Lebensmomenten zusammenfallen? Ist das auf eine Führung zurückzuführen, die vom Nahen der entscheidenden Stunde weiß, oder auf eine erhabene, geistige Verfassung, die zu sehen gestattet, was andernfalls ungesehen bliebe? Beides ist der Fall. Aber abgesehen von unserem Bewußtseinszustand, nähern sich bestimmte kosmische Ströme, welche die irdischen Schichten verwandeln. Sicherlich wirkt nicht nur **astraler** Chemismus auf uns ein, sondern auch eine bestimmte höhere Energie, deren Ursprung unbegrenzt ist. NETI, NETI - das Unnennbare, führt uns, und oft werden wir von der Höchsten Macht berührt.

520. Die durch Beschädigung der Aura ausgelöste Anfechtbarkeit ist schrecklich. Man kann sich vorstellen, daß ein Einbruch in die Aura zur Verstümmelung ihres ganzen Aufbaus führt.

Durch Erschütterung der Aura eintretende Schläfrigkeit ist auf die konsequent vermehrte Tätigkeit der nach außen gerichteten Strahlung der feurigen Energie zurückzuführen.

Beim Genesungsprozeß befindet sich der Organismus, insbesondere die Herztätigkeit, in einem depressiven Zustand. Aus diesem Grunde rate ich sowohl bei eigenen Tätigkeiten als auch bei Gegenschlägen zur Vorsicht. Warum sollte man im Kampf die Herzen der Freunde belasten? Um zu enthüllen, wie sich die Störung der Ausstrahlungen auf das Herz wirklich auswirkt, könnten viele Experimente durchgeführt werden. Die Menschen nehmen den ihnen gegebenen Rat für zu beachtende Vorsicht in bezug auf ihre Ausstrahlungen ungern an, doch sogar bevor die Ausstrahlungen photographiert werden, weiß die Wissenschaft bereits, daß von jedem Gegenstand eine Strahlung ausgeht. Man sollte vor dem menschlichen Organismus volle Achtung haben und verstehen, daß jede Erschütterung primär dem Astralkörper schadet.

Wenn außerdem Organismen für lange Zeit in Eintracht zusammengearbeitet haben, können sie einander um so stärker verletzen. Und solch eine Verletzung wird sich nicht nur gegenseitig, sondern auch auf andere, auf ihnen Nahestehende, auswirken. Deshalb sollte man sehr ernsthaft alle Streitigkeiten unterlassen. Man kann sich die dunkle Legion, die bei jedem Einbruch in die Aura angreift, vorstellen. Allein das Sperrnetz verhindert den Angriff der finsternen Kräfte. Mit jedem Einbruch in die Aura ist man von Besessenheit bedroht. Deshalb laßt uns um so vorsichtiger sein.

615. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich durch die unterschiedlichen Zeitbegriffe in den verschiedenen Welten. Es ist wahr, man kann die sehr ferne Zukunft sehen, während eine irdische Zeitangabe abweicht und sie dort, wo es keine Zeit gibt, ganz anders erscheint. Ferner nehmen unsere herkömmlichen Tage und Nächte sogar auf anderen vorhandenen Planeten verschiedene Aspekte an. Aber in der Feinstofflichen Welt und noch mehr in der Feurigen Welt gibt es diese Zustände überhaupt nicht. Das heißt, daß man sich dort astrologischer Zeichen bedienen kann, doch sie werden durch andere Methoden bestimmt, weil der Chiasmus der Gestirne eine andere Refraktion besitzt, wenn AGNI triumphiert.

Für uns auf der Erde ist es schwierig, sich die Bedingungen in den Höheren Welten vorzustellen. Das **astrale** Licht wird natürlich von den Schichten der Atmosphäre bestimmt. In manchen Schichten der Feinstofflichen Welt herrscht Zwielflicht, weil die Lichtstrahlung der Bewohner nur schwach ist. Wenige begreifen, daß diese Bewohner selbst Leuchtfackeln sein können. Doch gerade das gereinigte AGNI dient allen als Leuchtfackel. So dient der Gedanke an *Materia Lucida* als Leuchtturm für die Erreichung. Viele mögen sich fragen: "Werde ich strahlen?" Vergessen wir wiederum nicht, die Selbstsucht liegt wie ein dunkler Pflasterstein auf dem Herzen, doch das reine Ego strahlt wie ein Diamant!

Feurige Welt II

64. Die Meinung, die Lymphe der Medien wäre eine mechanische Verbindung zur **Astralwelt**, stimmt. Aber auf Mechanik beschränkt, ist Medialität nie vor äußerem Einfluß geschützt.

Ebenfalls richtig ist, daß die Kräfte der Finsternis ihre ganze Findigkeit aufbieten, um in irdischen Sphären zu verbleiben.

88. Die Wissenschaft über atmosphärische Einflüsse muß erheblichen Veränderungen unterzogen werden. In den gegenwärtigen Apparaten kann man unerklärliche Schwankungen bemerken, die den übrigen Anzeigen scheinbar nicht entsprechen. Solche Spuren **astraler** Wirbel wirken sich auf die Erde sehr bedeutend aus. Außerdem werden auf diese Weise die Beziehungen zur Feinstofflichen Welt bestätigt.

In der Tat, unter den Spannungen der Feinstofflichen Welt können derartige Druckverhältnisse entstehen, daß ihr Widerhall sogar offenbarte Materie in Bewegung setzt. Solche Wellen widerspiegeln sich in erster Linie in den feurigen Zentren. Ihr selbst konntet beobachten, daß trotz des kühlen Wetters die Zentren Anzeichen großen Druckes erkennen ließen. Man muß dies mit der Einwirkung ferner Ereignisse in Beziehung bringen, die ebenfalls starke Schwingungsspannungen hervorrufen.

Doch die **astralen** Wirbel werden noch weniger beachtet als Telepathie. Die Wissenschaftler wollen nicht zugeben, daß in ihren physischen Überlegungen ein Faktor der jenseitigen Welt Bedeutung haben könnte. Aber die Einwirkung solcher Wirbel gleicht manchmal fast einem Blitzschlag. Ich will die Tatsache nicht verhehlen, daß starke abkühlende Ströme angewendet werden müssen, um der Einwirkung solcher Wirbel entgegenzuwirken. Wir stehen auf Wache und sind bereit, Strahlen zu senden, doch es gibt einen nie dagewesenen Druck der Ströme der Feinstofflichen Welt. Man kämpft mit den Kräften der Finsternis und man muß ein gutes Vorstellungsvermögen haben, um sich vom Ausmaß dieser Schlacht ein Bild zu machen.

Feurige Welt III

31. Ich werde über den gewaltigen Kosmischen Strahl in Zusammenhang mit der Vereinigung sprechen. Auf der letzten irdischen Stufe, vor der siegreichen Krönung, vollzieht sich eine Übereinstimmung der feurig umgewandelten Zentren mit dem Kosmischen Strahl. Jede sichtbare Anspannung hat ihre entsprechende kosmische Bestimmung. Auf diese Weise werden die Zentren zur Annahme des gewaltigen Kosmischen Strahles, der für das endgültige Verlassen der Erde alle Körper vorbereitet, vom Feuer durchtränkt. Der feinstoffliche, der physische und der **Astral-Körper** nehmen auf diese Weise das gleiche Bild der Schönheit an. Das ist die größte Tat des Kosmischen Strahles, und das Feurige Recht zieht diesen geheimnisvollen Kosmischen Strahl an. Darin besteht das höchste kosmische Mysterium und die erhabenste Offenbarung des Kosmos!

62. Wie kann die Vorstellungskraft richtig beschrieben werden? Für gewöhnlich halten die Menschen die Vorstellungskraft für ihre eigene Erfindung von Formen, doch die Vorstellungskraft selbst hat ihre Wurzeln und Unterschiede. Der Kern der Vorstellungskraft ist im **KELCH** zu finden als die Aufspeicherung vieler Leben.

Die Vorstellungskraft wird jedoch nicht nur durch Erinnerungen an vergangene Leben,

sondern auch durch die gegenwärtige Tätigkeit gespeist. Nimmt der Geist am Leben der fernen Welten teil - in der Feinstofflichen Welt oder in der Astralwelt - dann widerspiegeln sich die Erinnerungen dieser Erfahrungen häufig als Vorstellungskraft. Gelehrte erhalten oft Formeln oder Weisung über eine Verbindung mit der Feinstofflichen Welt. Auch der Gedanke und die Bestrebung werden durch die Feinstofflichen Sphären entfacht. Doch ein Geist, der die Synthese besitzt, schöpft nicht allein aus der Schatzkammer des KELCHES, sondern ist auch ein wahrer Mitarbeiter Kosmischer Kräfte. Wie viele unerklärliche Fälle von unauslöschlicher Vorstellung gibt es, und wie viele unerklärliche Erscheinungen von Herzenspein!

Wenn für einen Aufbau Kraft aufgewendet und die Teilbarkeit des Geistes wirksam wird, ist Herzenspein für gewöhnlich unvermeidlich. Darüber hinaus erweist sich das Herz als der machtvollste Speicher der Hilfe für andere. Es gibt überzeugende Beispiele großer Heiliger, welche nah und fern mit segensreichen Strömen nähren. Der Agni Yogi ist solch ein nährender Vermittler. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt laßt uns gegenüber dem Herzen, das die feurige Pein kennt, feinfühlig und behutsam sein.

219. Das Zentrum des Sonnengeflechts ist ein Brennpunkt der Feuerstrahlung. Man muß sich vorstellen, wie Feuer wirkt. Genauso wie alle höheren Tätigkeiten des Kosmos von innen her wirken, ebenso wird das Feuer des Sonnengeflechts in seinem eigenen Samenkorn verstärkt. Das Zentrum des Sonnengeflechts stellt das Gleichgewicht aller Körper her, und seine Strahlungen sättigen auch den den Astralkörper nährenden Ätherkörper. Die Verflechtung der Zentren und der Körper ist den Spiralwindungen vergleichbar, deren Zentrum sich gleichsam im Sonnengeflecht befindet. Jeder Planet, jedes feurige Zentrum besitzt sein Sonnengeflecht und Göttliches Lebensfeuer. Bei Bewußtseinsweiterung wird diese geoffenbarte Entsprechung verstanden, und die Verbindung zwischen Makro- und Mikrokosmos wird feurige Wahrheit. Die Wellenströme sind in ihrer Mannigfaltigkeit unbegrenzt. Über diese Wellen wird der feurige Geist mit dem Raum und den anderen Welten verbunden.

Genauso wie man im Altertum die Sonne mit ihren Strahlen dargestellt hat, ebenso läßt sich das Sonnengeflecht darstellen, das über vom Samenkorn ausgehende eigene Ausstrahlungen verfügt, die sich über das ganze Sperrnetz erstrecken. Diese mächtigen Ströme vermitteln dem Herzen alle Widerspiegelungen des Raumes.

221. Zu Beginn einer physischen Krankheit wird der Ätherkörper natürlich ganz geschwächt und bleibt nur in den feurigen Zentren stark. Das erklärt, warum Menschen, die nur mittels der niederen Zentren leben, den Tod so sehr fürchten. Der feurige Geist offenbart Freude und wehrt die finsternen Erscheinungen durch Feuer ab. Niedere Geistwesen spüren infolge der Verletzung des Ätherkörpers das Loslösen des Astralkörpers.

292. Die Wechselwirkungen zwischen den Körpern sollten erforscht werden, denn ebenso wie der Zustand des physischen Körpers auf den Zustand des Astralkörpers einwirkt, so wirkt der Astralkörper auf den physischen Körper ein. Ein kränklicher Zustand des Organismus spiegelt sich im Astralkörper wider, und eine geistige Unstimmigkeit des Astralkörpers spiegelt

sich im physischen Körper wider. Alle geistigen Erlebnisse beeinflussen sowohl den **Astralkörper** als auch den physischen Körper.

Diese Erscheinungen müssen sehr feinstofflich untersucht werden. Jedes Erlebnis auf der **Astralebene** hinterläßt nicht sofort im grobstofflichen gesunden Körper eine Spur. Freilich, wenn der feinstoffliche Körper alle giftigen Fluida, die den **Astralkörper** anstecken, um sich sammelt, wird sich die Ansteckung auch im gesunden grobstofflichen Körper bemerkbar machen. Im infizierten **Astralkörper** erfolgt die Wechselwirkung. Der **Astralkörper** nimmt Fluida des physischen Körpers sehr leicht auf, weshalb sich jede Gleichgewichtsstörung zuerst im feinstofflichen Körper widerspiegelt. Für den Arzt ist es daher sehr wichtig, die Geistesverfassung des Kranken zu kennen. Man sollte bei Krankheiten und ihrer Bekämpfung den Einklang der Körper und ihre unzertrennliche Verbindung miteinander ins Auge fassen. Eine solch feinfühligte Beziehung muß auf dem Weg zur Feurigen Welt erlangt werden.

294. Die Krankheitsursachen wurzeln in der Verbindung zwischen der physischen und der **astralen Welt**. Der Körper spiegelt alle Wirkungen wider, die sich in den Schichten und Tiefen des Kosmos ergeben. Es scheint klar zu sein, welche unzertrennliche Wechselbeziehung zwischen Makro- und Mikrokosmos besteht, doch - wenn man vom erleuchteten Bewußtsein absieht - wird diese Vorstellung nicht in Erwägung gezogen und bringt die wissenschaftlichen Forschungen nicht voran. Wüßte man jedoch, wie sehr der atmosphärische Druck den Organismus beeinflußt, würde man dann nicht nach Erkenntnis dieses Zusammenhanges streben - jener Macht, die jede Lebenszelle mit ihrem Feuer sättigt? Die Verbindung zwischen den Körpern und die Wechselwirkung der Ströme müssen erforscht werden; denn es ist unmöglich, den Zustand des Organismus und seine Krankheiten genau zu bestimmen, ohne die feurige Übereinstimmung festzustellen. Eine feinfühligte Untersuchung des geistigen und physischen Zustandes wird es ermöglichen, die Fluida der Zersetzung zu entdecken.

296. Der befreite Geist strebt immer in die höheren Sphären, doch der erdgebundene Geist bleibt lange Zeit an die niederen Schichten der **Astralwelt** gekettet. Das Band zwischen dem physischen und dem **Astralkörper** wird vom irdischen Bewußtsein nicht leicht gelöst. Die Trennung der Körper erschreckt jene Geister schmerzlich, die irdische Anziehung erkennen lassen. Doch beim Aufstieg des Geistes, der sich von der Erde löst, bestätigt sich die Befreiung. Hinter diesem Verhaftetsein steht das kosmische Gesetz der Anziehung, die durch die Energie des Bewußtseins verstärkt wird. Stellen wir uns eine von Gasen niederer Wünsche erfüllte Sphäre vor. Solche Sphären verschlingen die von den irdischen Lasten noch nicht befreiten Geistwesen. Der zur Feurigen Welt gedrängte Geist offenbart seine eigene Anziehung, indem er alle feurigen Energien aktiviert. Die Sättigung des Bewußtseins durch die Höhere Welt läßt auf dem Pfad zur Feurigen Welt jene Spirale entstehen, die den Geist in die Höheren Sphären emporführt.

297. Die Verbindung zwischen den physischen und den **astralen Zentren** wird durch verstärkte Umwandlung im Leben gesättigt. Das Wirken auf beiden Ebenen zeugt von der Einheit, der Unterschied liegt lediglich in der selbständigen Zentrentätigkeit auf jeder Ebene.

Die umgewandelten Zentren stärken die Zentren des feinstofflichen Körpers. Doch während die Zentren in feuriger Anspannung auf der irdischen Ebene tätig sind, bietet sich gleichzeitig den **astralen** Zentren Gelegenheit, auf den feinstofflichen Körper einzuwirken, in die Feurige Welt aufzusteigen. Auf der **astralen** und der mentalen Ebene tritt ein Schmerzgefühl auf, doch nur zu Beginn des Aufstiegs. Nachher kann jedes Zentrum, während es seine Verbindung mit dem physischen Körper bewahrt, tätig sein, indem es in anderen Sphären verstärkt wird. Hier ergibt sich eine Trennung der Körper, und der feinstoffliche Körper wird vom Schmerz befreit. Die physischen Schmerzen entsprechen dann der schöpferischen Anspannung der **astralen** Zentren. Auf diese Weise wirken die Welten in wechselseitiger Anspannung. Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt feurige Umwandlung erstreben.

369. In der Tat, der Abgrund des Unverständnisses ist der Pfad, auf dem die Menschheit nun wandelt. Wahrlich, zeitgenössisches Denken ist der Ächter psychischer Forschungen. Doch wie weit und tief könnte man durch Kenntnis der Unterteilung und der Verbindung der drei Körper gelangen! Wenngleich der physische bereits geformt ist, so ist der **Astralkörper** kaum ausgebildet, und der feinste, der Mentalkörper, ist nur bei den Auserwählten ausgebildet. Aber jene, die in höhere feurige Energien eingeweiht wurden und die feurige Umwandlung der Zentren kennen, können feurige Erscheinungen nachweisen.

Alle anderen Erscheinungen müssen in zwei Kategorien eingeteilt werden. Die erste Kategorie besteht darin, daß der Geist die Kluft nicht überwinden kann, weil der Mentalkörper noch nicht genügend ausgebildet wurde, so daß der Geist über die Grenzen der niederen Schichten hinaus nicht in Erscheinung treten kann; in der anderen Kategorie ist nur ein Zentrum teilweise tätig. Man muß auch daran denken, daß die Feurige Welt einem Geist so lange unzugänglich ist, wie sich die höheren Zentren nicht feurig umwandeln. Über allem steht der Geist, der seine geistigen Feuer entflammt, denn dementsprechend ist sein Mentalkörper schöpferisch tätig. Auf dem Pfad zur Feurigen Welt muß bei psychischen Erscheinungen feinfühlig unterschieden werden.

AUM

172. Die Menschen sprechen oft von Doppelgängern; es ist, als ob sie sich selbst sehen würden. Für diese Erscheinung gibt es viele Erklärungen; die Menschen vergessen meist die natürlichste, nämlich das Austreten des **Astralkörpers**. Der feinstoffliche Körper sondert sich öfter ab, als man denkt. Er kann sich verdichten, doch nicht jeder wird ihn sehen; um den feinstofflichen Körper zu sehen, bedarf es einer gewissen Hellsichtigkeit. Überdies kann sich der Mensch sowohl im Zustand der Schläfrigkeit als auch im Wachsein leicht sehen. Wenige beachten das Stadium der Schläfrigkeit, den Übergang vom Wachsein zum Schlaf, indessen treten gerade in diesem Zustand bemerkenswerte Erscheinungen auf. Der Mensch schenkt im gewöhnlichen Leben diesen Zeichen jedoch keine Beachtung; er lehnt das Lehrreiche seiner Empfindungen entweder vollkommen ab, oder er gelangt in eine künstliche Spannung, die unnatürlich ist. Daher ist es notwendig, nach Gleichgewicht bestrebt zu sein; wenn dies schwierig zu bewahren ist, dann sollte man wenigstens daran denken und sich bemühen.

Bruderschaft I

153. Menschen, in denen die ursächliche Energie nicht mehr tätig ist, werden umherirrende Leichname genannt. Es gibt nicht wenige Menschen, die ihre physische Funktion ausüben, obwohl ihre Energie bereits abgestorben ist.

Diese Menschen erwecken den Eindruck von Leichen; sie sind tatsächlich Leichen. Sie gehören nicht mehr der Erde an. Sie gehen noch umher, schlafen und bringen Laute hervor, aber auch ihr **Astralkörper**, die Hülle wandert umher und kann gesehen werden! Hochentwickelte Menschen können diese auf Erden zurückgebliebenen Leichname spüren. Diese Beobachtungsfähigkeit ist gewöhnlich jenen zu eigen, die öfter in den verschiedenen Welten weilten.

Bruderschaft II/ 1

7. Urusvati kennt Unsere sowohl schallenden als auch ruhigen Stimmen. Man kann sich über solch einen Unterschied bei den Übertragungen wundern. Doch es gibt viele Ursachen oberhalb irdischer Bedingungen.

Oft raten Wir dazu, Einigkeit zu wahren. Solche Weisung wird nicht allein als moralische Belehrung gegeben. Die Absonderung von der Einheit ist dem widerwärtigsten Mißklang ähnlich. Nichts verletzt den Raum so sehr wie die Dissonanz. Doch wenn die Menschen ganz von boshaften Absonderungen erfüllt werden, ergeben sich unmittelbar verheerende Zerstörungen im Raum. Solche Menschen schaden nicht nur sich selbst, sondern schaffen auch räumliches Karma, in das sie viele ihnen Ähnliche mit hineinziehen. Es ist entsetzlich, mit solch einem neugeschaffenen Chaos zu kämpfen.

Menschen, welche Absonderung von der Einheit hervorrufen, werden Urheber des Chaos genannt. Schwerwiegend sind die Auswirkungen solch boshafter Lästereien. Wir sind gezwungen, ständig mit ihnen zu kämpfen. Man darf sich nicht wundern, daß solch ein Kampf härter zu sein pflegt als der Zusammenstoß mit manchen räumlichen Strömen. Überall, wo man dem freien Willen des Menschen begegnen muß, findet ein besonderer Energieaufwand statt. Die Macht des freien Willens ist gewaltig; sie gleicht den mächtigsten Energien. Die Menschen können in Bosheit die Zerstörung von ganzen Schichten der **Astralwelt** erreichen. Wie viele Anstrengungen erfahrener Weber werden erforderlich sein, um diese Wunden des Raumes zu heilen!

Wir müssen gegen Absonderung von der Einheit kämpfen. Kein Odengesang mit Harfen, sondern Arbeit und Kampf. Wenige nur werden zur Bruderschaft streben, wenn sie von harter Arbeit hören.

52. Urusvati hat es vermocht, wirklichkeitsgerechte Beziehungen zur Feinstofflichen Welt zu wahren. Ich werde erläutern, weshalb wir sie als wirklichkeitsgerecht bezeichnen. Üblicherweise verneinen die Menschen die Existenz der Feinstofflichen Welt gänzlich, und mit solcher Lüge sprechen sie bereits eine Schmähung aus. Andere - obwohl sie die Feinstoffliche Welt

grundsätzlich anerkennen - treten unter Vorurteilen an sie heran. Solche verzerrte Einstellung unterscheidet sich bisweilen wenig von einer Schmähung. Es ist nicht schwer zu verstehen, wie nachteilig solche Einstellung sich im kosmischen Sinne auswirkt. Beide Irrtümer vergiften die Atmosphäre und stoßen dasjenige fort, welches ein Mitarbeiter des irdischen Daseins sein sollte.

Man kann unmöglich die Annäherung der Feinstofflichen Welt erwarten, wenn sie von der Erde aus verneint, verdammt und gefürchtet wird. Eine wirklichkeitsgerechte Einstellung wird die Feinstoffliche Welt gelassen, aufrichtig und wohlwollend empfangen. Der Magnet des Wohlwollens ist in allen Welten wirksam. Wie kann man denn das verneinen, was ebenso wie wir selbst existiert!

Man muß nicht nur die Unsterblichkeit des Geistes anerkennen, sondern es auch lernen, an alle Erscheinungen der Unbegrenztheit heranzugehen. Die Feinstoffliche Welt kann sich in klarer Weise nähern, wenn man sie nicht verbannt. Es existieren zwei Arten des Mutes. So kann man die Verwegensten, im irdischen Sinne Mutigen antreffen, die bei der Erwähnung von Geistererscheinungen erzittern. Doch echter Mut fürchtet keinerlei Erscheinung von Geistern. Sie können sich in der entsetzlichsten Art und Weise zeigen, doch der erfahrene Beobachter weiß, daß sie dort keinen Schaden anrichten können, wo der Mut lebt.

In vielen Inkarnationen bildet sich eine wirklichkeitsgerechte Einstellung zu allen **astralen** Erscheinungsformen heraus. Man könnte fragen, ob verschiedene feinstoffliche Wesenheiten sich Unserer Wohnstatt nähern. Natürlich, sie können sich nähern, jedoch keinen Einfluß ausüben. Jeder irdische Ort ist von feinstofflichen Wesenheiten erfüllt. Die Frage besteht nur darin, inwieweit sie in das irdische Leben eindringen.

Der Lehrer muß vor allem die Zusammenarbeit der Welten untereinander verständlich machen. Man kann die Bewohner der Erde unmöglich in dem Irrtum von ihrer Isoliertheit belassen. Man muß, bevor es zu spät ist, das Wissen über die unmittelbare Zusammenarbeit der Welten vermitteln. Wir werden nicht auf Bezeichnungen beharren, die verschiedenen Bewohnern der Feinstofflichen Welt verliehen worden sind. In einer Reihe von Lehren sind den überirdischen Boten feierliche oder einschüchternde Namen gegeben worden.

Wir kämpfen nicht mit Namen und vergeuden keine Energie mit Erwähnungen der vielen Schichten der Feinstofflichen Welt. Diese ganze Vielfalt mag für die menschliche Phantasie notwendig sein - wenn sie sich nur entwickelte! So begrüßen Wir eine wirklichkeitsgerechte Einstellung zur Feinstofflichen Welt. Ihr Widerschein ist in der ganzen Welt zu finden. Unsere Gemeinschaft wird für all diejenigen näher sein, die es vermochten, eine der Wirklichkeit entsprechende Einstellung zu den Erscheinungen der Feinstofflichen Welt zu finden.

102. Urusvati fühlt die Wechselbeziehung der Welten. Ihre Grenzen sind, indessen gewöhnlich nicht erkennbar. Die Welten trennen sich in viele Zustände auf und gehen sogar ineinander über. Nur das Gefühlswissen vermag die Grenzen solcher Daseinszustände zu erkennen, noch schwieriger jedoch ist es, die Evolution der Welten klar zu verstehen. Wenn alles durch Bewegung lebt, so kann der Zustand der Welten kein bewegungsloser sein.

Wir haben bereits über den verdichteten **Astral** gesprochen, andererseits erreicht die physische Welt die Energie des Gedankens und modifiziert auf diese Weise den physischen Körper.

Das heißt, zwischen der feinstofflichen und der physischen Welt entstehen, geradezu vor den Augen der Menschheit, neue Daseinszustände. Auf die gleiche Weise beginnen auch zwischen der feinstofflichen und der feurigen Welt sich neue Daseinsformen zu bilden. Diese neuen Wesensglieder schaffen eine Zugkraft nach oben. Niemand kann daran zweifeln, daß in der Unbegrenztheit solch grenzenloses Anwachsen möglich ist.

Wenn wir uns einen sehr großen Helden auf der Erde vorstellen, so wird er natürlich in der Feinstofflichen Welt erst recht eine einzigartige Macht darstellen. Die Berührung mit dem gereinigten Feuer des Raumes wird ihn in die Feurige Welt ziehen. Und es gibt keinerlei Grenzen, die den Aufstieg eines von Zweifeln unanfechtbaren Geistes behindern könnten. Der Zweifel ist wie ein Riß in einem Luftballon. Und so strebt in Unbegrenztheit alles in Bewegung dahin. Ich sage dies deshalb, um daran zu erinnern, daß die natürliche Bestimmung des Menschen nach oben gerichtet ist. Aber Zweifel sind nichts anderes als eine durchlöcher- te Tasche - in ihr kann man keine Diamanten tragen.

Kehren wir zu Unserer Gemeinschaft zurück In ihr gibt es keinen Zweifel. Die Zugkraft nach oben ist gewaltig. Und es sind nicht geringe Anstrengungen erforderlich, um sich nicht von der Erde abzuwenden. Die irdischen Ketten der Entsagung sind freiwillig und bewußt aufer- legt. Die Opferbereitschaft erwächst aus Liebe; und die Erfahrung früherer Leben hat die Liebe zu den Leidenden entstehen lassen. Die Erfahrung entzündet entweder die Liebe, oder sie schärft noch einen Haß. Doch wer wird der erste sein, der den Haß entfacht? Ist man nicht selbst schon der Hassende?

Liebe muß klug und wirkungsstark sein. Über solch eine Auffassung von Liebe kann man leicht stolpern oder in Scheinheiligkeit verfallen. Allein Arbeit zum Nutzen der Welt wird Gleichgewicht verleihen. Arbeit wird sowohl Freude wie auch das Verstehen der Unbegrenz- theit vermitteln. Und sie wird das Erkennen der Weltenbewegung geben.

Man wird fragen: Worin besteht das beste Pranayama? Wie läßt sich der beste Rhythmus her- ausbilden? Wie kann der Wurm der Verzagtheit besiegt werden? - Durch die Arbeit. Allein in der Arbeit entsteht der Reiz zur Vervollkommnung. In der Arbeit wird auch die Feu- ertaufe erfolgen.

131. Urusvati versteht die Schönheit der Zusammenarbeit mit der Feinstofflichen Welt. Wenn sich jemand eine solche Verbindung vorstellt, als sei sie ein Verkehr mit einer Totenwelt, so bezeugt er damit nur sein Unwissen. Wir arbeiten beständig mit dieser lebendigen Welt. Wir werden besonders dadurch gestärkt, daß die charakteristischen Beschaffenheiten Unserer Mitbrüder aus der Feinstofflichen Welt eine außergewöhnliche Erweiterung des Be- wußtseins vermitteln. Wer sich im grobstofflichen Zustand befindet, vermag die eine Seite einer Erscheinung zu erfahren, doch die Klarheit Unserer Wissenschaften ergibt sich durch die Hinzufügung des Wissens der Feinstofflichen Welt. Man darf sich nicht durch einen Ho- rizont rein physischer Sichtweise einschränken. Es wird eine Zeit kommen, da die Menschen ihr Leben durch natürliche Mittel bereichern werden können, doch dafür muß man anerken- nen können, daß überall Leben vorhanden ist.

Man könnte fragen: Verursacht die Zusammenarbeit mit entkörpernten Wesen und solchen im verdichteten Astral keine Schwierigkeiten? Nicht im geringsten. Die Zusammenarbeit

erfolgt auf einer Ebene vereinten Bewußtseins. Solche Arbeiter gleichen sich annähernd in ihrem Denken, und solche Vereinigung bildet eine wahre Gemeinschaft.

Es ist richtig, daß eine nach jenem Prinzip aufgebaute Volksgemeinschaft die Krönung der Errungenschaft bildet, doch das erfordert ein vereintes und verfeinertes Bewußtsein aller. Nicht wenige Bedingungen müssen vorher erfüllt sein, um die Vereinigung der Bewußtseine und Zusammenarbeit zu erreichen. Nur in den höheren Schichten der Feinstofflichen Welt beginnt man zu verstehen, worin die Kraft einer erfolgreichen Entwicklung besteht, doch erneut zur Erde zurückgekehrt, vergessen die Menschen den Wert gegenseitigen Wohlwollens. Desgleichen vergessen sie Unsere Existenz, obwohl sie doch dieses Wissen in der Feinstofflichen Welt hatten. Sie haben Unsere Mitbrüder getroffen und die Bedeutung Dokiuds verstanden. Indessen rücken die Fristen näher - entweder nehmen die Menschen das ihnen Vorbestimmte an oder geben einer Katastrophe den Vorrang.

Bruderschaft II/ 2

261. Urusvati weiß, daß die untersten Schichten der **Astralwelt** um ein vieles schwerer zu ertragen sind als der niedrigste irdische Zustand. Diese Schichten der Feinstofflichen Welt wirken auf den gesamten irdischen Raum ein, doch die Erdbewohner sollten fähig sein, solchen giftigen Einflüssen zu widerstehen.

Was aber sollten die Menschen unternehmen, um sich vor den unsichtbaren Zersetzern zu schützen? Vor allem müssen sie sich auf das entschiedenste und ganz klar die Existenz solcher Nachbarn bewußt machen. Glaubt nicht, daß solch eine Bedingung überflüssig wäre. Die Menschen stellen sich die beständige Nähe solcher unsichtbaren Wesen, die nur Übles im Sinn tragen, nicht vor; gute Gefühle gibt es in den untersten Schichten nur selten. Dagegen ist dort der Neid gegenüber allem Lebenden sehr unterentwickelt.

Es ist nicht möglich, die finsternen, unzufriedenen Geister davon zu überzeugen, daß es für sie notwendig ist, darüber nachzudenken, wie sie aus der Finsternis herausgelangen können, statt weiter auf die Erde zu blicken. Doch für sie ist jede irdische Ausdünstung schon angenehm und anziehend.

Die Menschen können mit den niedersten Bewohnern nur dann kämpfen, wenn sie sich im Verstehen ihres eigenen zukünftigen Weges entschieden festigen. Dann nämlich vermögen sie sich umso leichter in die höheren Schichten zu versetzen und spüren die Pfeile der niedersten Bewohner nicht. Das Schlimme jedoch ist, daß die Menschen über diesen Weg nicht nachdenken und dadurch ungeschützt verbleiben.

Einige, die diese Lage verstehen, tragen eine mühselige Arbeitslast. Die Bruderschaft selbst leidet nicht wenig unter der Leichtfertigkeit der irdischen Bewohner, die, statt sich zu verteidigen, schädliche Wesen anziehen.

Der Denker lehrte, keine Dämonen an sich heranzulassen.

* * *